

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

98 (8.4.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693971)

Heute: 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen... Preis: 10 Pfennig

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredaktion: Dr. Dr. Konrad Bartig... Einzelpreis 10 Pfennig

Nummer 98 Oldenburg, Mittwoch, den 8. April 1936 70. Jahrgang

Nur die Basler Nachrichten

Br. Berlin, 7. April. (Zusatzdienst unserer Berliner Schriftleitung) Die "Basler Nachrichten" haben in ihrer Ausgabe vom letzten Donnerstag behauptet, Deutschland habe im Jahre 1918 den Waffenstillstand nicht auf Grund der 14 Punkte Wilsons abgeschlossen...

Schweres Eisenbahn-Attentat in Mexiko

Mexiko, 7. April. Der Nachtschnellzug zwischen Veracruz und Mexiko-Stadt ist in der Nacht zum Dienstag infolge eines verbrecherischen Anschlagens verunglückt. Die Zahl der Opfer dürfte sehr groß sein. Sie wird zur Zeit mit 70 bis 90 Tote n geschätzt. Der Zug hatte gegen 21.30 Uhr bei Paso del Macho im gebirgigen Gelände eine Brücke über eine tiefe Schlucht zu passieren. In dem Augenblick, als der Zug über die Brücke rollte, entzündete sich eine im Trägerwerk der Brücke angebrachte Dynamitladung. Die Lokomotive, der Puffwagen, der Gepäckwagen und zwei Pullman-Wagen stürzten in den Abgrund, wo sie völlig zertrümmert wurden. Die übrigen Waggons blieben auf den Schienen stehen, gerieten aber zum Teil in Brand. Wie es heißt, soll im Puffwagen ein großer Geldtransport untergebracht gewesen sein. Aus drei benachbarten Städten wurden sofort Hilfszüge und Militär an die Unfallstelle entsandt, die in den ersten Morgenstunden des Dienstag eintrafen. Jedoch war es auch nicht möglich, die abgestürzten Wagen zu bergen. Man rechnet daß sie 60 Passagiere und zehn Mann von der Zugwache mit sich in den Abgrund gerissen haben. Noch nicht geklärt ist, ob es sich um einen Anschlag auf den Geldtransport oder um ein politisches Attentat handelt. Zur Verfolgung der Täter sind Truppen eingesetzt worden.

Wie bekannt wird, reiste in dem Unglückszug auch ein deutsches Ehepaar, das seine Tochter, die nach Deutschland unterwegs ist, nach Veracruz gebracht hatte und nun nach Mexiko-Stadt zurückkehren wollte. Ferner befand sich in dem Zug auch ein amerikanisches Ehepaar. Beide Ehepaare sind unverletzt geblieben. Eine weitere Mitteilung besagt, daß von der Zugbeladung fünf Personen getötet und drei verletzt wurden. Zwei in den Abgrund gestürzte Schlafwagen sind verbrannt, desgleichen ein weiterer Schlafwagen und zwei andere Waggons. Der Brand ist auf die Explosion der Lokomotive zurückzuführen. Der Unfallort befindet sich vor der Station Paso del Macho. Die Strecke soll voraussichtlich am Abend wieder frei sein.

Staatspräsident Cardenas, auf den die Nachricht von dem Anschlag tiefen Eindruck gemacht hat, forderte sofort eingehende Berichte an.

Mit diesen Ausführungen offenbaren die "Basler Nachrichten" eine fatale Unkenntnis der geschichtlichen Vorgänge. Diese Unkenntnis wirkt um so peinlicher, als das Schweizer Blatt sie zum Vorwand nimmt, um die Reichsregierung zu diffamieren.

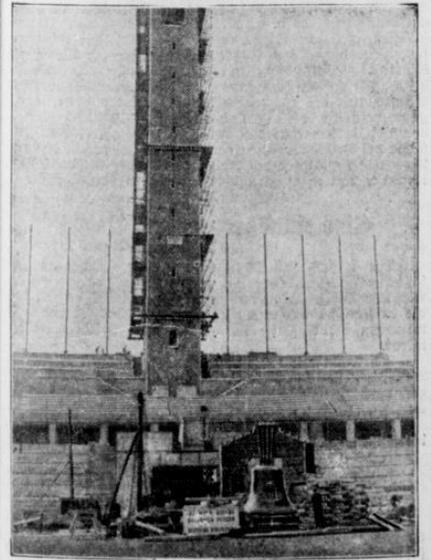
Baslid über den deutschen Friedensplan

Paris, 7. April. In einem vor der Ausarbeitung des sogenannten französischen Planes geschriebenen Aufsatz stellt der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, Baslid, in der "Cere Nouvelle" fest, daß zahlreiche Franzosen sich zwar zuerst gegenüber der deutschen Denkschrift ablehnend verhielten, daß sich aber seitdem eine gewisse Müdigkeit in der Presse angezeigt hat, die eben so leicht wie zweifelhafte systematischen französischen Weigerung bemerkbar mache. Abgeordneter Baslid zollt dann der englischen Regierung Anerkennung, weil sie Frankreich ihren Weisheit im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs verspreche, zum anderen auch — und das liegt man in einer französischen Zeitung selten — weil England nicht auf die Verhandlungen mit Deutschland verzichte. Es sei bedauerlich, daß der französische Plan so spät komme.

Die große Stärke der deutschen Diplomatie sei ihre rasche Beweglichkeit. Auch England sei erfindreicher als Frankreich. Es wäre übrigens gut, wenn der französische Gegen vorschlag von der öffentlichen Meinung gebilligt werde, was aber erst nach den Wahlen geschehen könne. Frankreich habe die siegreichen Vorkämpfer satt. Die "geistige Entfaltung" Deutschlands, so schreibt Baslid, befriedige Frankreich ebenso wenig, wie die politische Entfaltung. Frankreich wolle aufbauen, und gewisse Teile der hitlerischen Vorschläge hätten die französische Öffentlichkeit beeindruckt. Vor allem fühle sie sich durch das, was über die moralische Abstrichung gelangt werde, angezogen. Möge Frankreich auf die deutsche Anregung zur friedlichen Erziehung der Jugend oder zur Veranlassung einer Volksabstimmung nicht mit Prozedur einwandern antworten.

Die "Basler Nachrichten" haben diese Prüfung unterlassen. Sie irren sich. Den Waffenstillstandsverhandlungen ging ein Notenwechsel zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten voraus. In der deutschen Note vom 3. Oktober 1918 heißt es, daß Deutschland, "als Grundlage für die Friedensverhandlungen" das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongressbotschaft vom 8. Januar 1918 aufgestellte Programm annimmt. Und dieses Programm waren die 14 Punkte. In der Note vom 12. September wird wiederholt, daß "die deutsche Regierung die Sage angenommen hat, die Präsident Wilson in seiner Ansprache vom 8. Januar 1918" niedergelegt. Die Note Langfisks, die das Datum des 5. November 1918 trägt, erkennt dann auch ausdrücklich die Kongressbotschaft vom 8. Januar als Grundlage der Friedensbedingungen an. Aus dem Notenwechsel ergibt sich also eindeutig, daß der Waffenstillstand auf Grund der 14 Wilsonschen Punkte eingegangen wurde. Dieser Sachverhalt ist im übrigen auch der Welt bekannt. Nur die "Basler Nachrichten" wissen es noch nicht.

Die Olympia-Glocke wird in den Glodenturm gebracht



Man ist jetzt auf dem Reichsporzell dabei, die gewaltige Olympia-Glocke in den Glodenturm zu bringen. Für den Transport der Glocke sind umfangreiche Vorarbeiten nötig. Auf riesigen Bohlen befördert man die Glocke durch den Lössringang im Hintergrund in das Innere des 76 Meter hohen Turmes, wo sie dann hinaufgezogen wird.

Zamora abgelehnt

Madrid, 8. April. Das spanische Parlament hat mit 238 Stimmen des gesamten Volksblocks (Kommunisten, Sozialdemokraten, katalanische Linke, republikanische Aktion und Linksrepublikaner) gegen 5 Stimmen der Opposition und bei Stimmenthaltung der Katholischen Volkspartei und der beiden monarchistischen Parteien auf Grund des Artikels 81 der Verfassung festgesetzt, daß die durch den Staatspräsidenten erfolgte zweite Landtagsauflösung, also diejenige des letzten Parlaments, "nicht notwendig" gewesen sei. Damit ist die Abweisung des Präsidenten der Republik von selbst erfolgt. Der in Frage kommende Teil des Artikels 81 der Verfassung lautet: "Im Falle der zweiten Auflösung des Parlaments (der Staatspräsident darf während seiner Amts dauer nur zweimal auflösen. Die Schriftleitung) besteht der erste Akt der neuen Kammer darin, die Notwendigkeit der Auflösung ihrer Vorgängerin zu prüfen. Sollte sich die absolute Mehrheit des Landtages dagegen aussprechen, so schließt das die Absetzung des Staatspräsidenten in sich ein." Solange der Posten des Staatspräsidenten unbesetzt ist, übt der Präsident des Landtages die Funktionen des Präsidenten der Republik aus. Der Landtagspräsident selbst wird durch den ersten Vizepräsidenten der Kammer vertreten. Die Renwahl des Staatspräsidenten muß innerhalb von acht Tagen ausgeschrieben werden und nach weiteren 30 Tagen stattfinden. Zu diesem Zweck werden durch gleiche, geheime und direkte Wahl ebenso viel "Compromissarios" gewählt, wie die Zahl der Abgeordneten des Landtages beträgt. Diese Vertrauensleute zusammen mit den Abgeordneten nehmen dann die eigentliche Präsidentenwahl vor.

schluß zu machen. Zamora ließ jedoch der Abordnung durch seinen Sohn sagen, daß es kein Gesetz gebe, das ihn zwingen könne, um Witternachtsritergewesche Mitteilungen entgegenzunehmen.

Tarasquin begab sich der Kammerverhandlung in das "Palais der Republik", der Amtsnachnahme des Präsidenten, und ließ dort vor dem Generalsekretär Alcala Zamoras einen notariellen Akt über die erfolgte Abweisung des Präsidenten aufnehmen.

Sodann lehrte die Abordnung ins Parlament zurück, um Rechenschaft über ihr Vorgehen abzulegen. Danach wurde der bisherige Landtagspräsident Martinez Barrio aus seiner Wohnung abgeholt, um vor den Abgeordneten den Eid als zeitweiliger Präsident der Republik abzulegen, wobei er von hundertfünfzig Hochrufen begrüßt wurde. Unmittelbar darauf stellte sich die Regierung dem stellvertretenden Staatspräsidenten vor. Hiernach begab sich Barrio in das "Palais der Republik", um sich dort vom stellvertretenden Parlamentsvorsitzenden den Chef des Ministerrats vorstellen zu lassen, der seinerseits die Bestellung des übrigen Personals des Präsidialkabinetts übernahm. Gleichzeitig nahm Martinez Barrio von der Amtsnachnahme des Staatspräsidenten Besitz. Als Abschluß erfolgte ein noch maliger Besuch des Gesamtkabinetts um 200 Uhr morgens beim neuen Staatspräsidenten.

Das Verhalten Alcala Zamoras wird in den Wandlungen des Parlaments teils ironisierend teils verurteilend kritisiert. Allgemein ist man sich darüber einig, daß der Abgang des ehemaligen Staatspräsidenten rechtlich untrüglich und unwidrig sei. Die ganzen Sympathien gehören Martinez Barrio.

Madrid, 8. April. (Weiterer Fundbericht) Nachdem das spanische Parlament die Abweisung des Staatspräsidenten Alcala Zamora beschlossen hatte, begab sich der gesamte Kammerverband in die Privatwohnung des Präsidenten, um ihm amtlich Mitteilung von diesem Beschlusse zu machen.

Einer amtlichen Mitteilung zufolge finden die Generalkonferenzen am 15. April in London statt. Der Reichsarbeitsminister hat durch einen Erlaß die Voraussetzungen für die Bürgerschaftsübernahme für den Einkommensbau den besonderen Bedürfnissen der Volkswirtschaft angepaßt und das Verfahren wesentlich vereinfacht.

Zweifeldiger Stromlinienzug Jungfernfahrt Hamburg-Lübeck-Travemünde

Lübeck, 7. April.
„H.-L.-Schnellverkehr“ steht in metallenen Riefenbuch-
raben an dem doppelstöckigen Stromlinienzug, der
am Dienstagmittag mit 200 Vertretern der Reichsmini-
strier, der Behörden und Parteiführer, der Reichsbahn-
verwaltung, der Verwaltung der LVB, der Baufirma, der
Presse, des Rundfunks und des Films seine Jungfernfahrt
von Hamburg über Lübeck nach Travemünde antrat. Diese
neue Zugart erregte auf dem Hamburger Hauptbahnhof
das gleiche Aufsehen wie feinerzeit der „fliegende Ham-
burger“ und vor wenigen Wochen erst die Stromlinien-
schnelldampfsüge der Deutschen Reichsbahn.

Die mit grauem Eisenblech stromlinienförmig einge-
kleidete Lokomotive hat bereits ihren Epitheton bekommen:
„Micky Maus“ ist sie schon in der Werkstatt von den Arbeit-
ern getauft worden, und der Volksmund wird die Loko-
motive sehr bald genau so nennen.

Eigenartig berührt ist man zunächst von dem äußeren
Anblick der Personenwagen. Die breiten Fenster der unteren
Abteile reichen bis auf den Bahnhof herab, die Fenster des
Obergeschosses bis an das runde Wagenband hinauf. Vier
Stufen führen in die unteren Abteile und eine bequeme
Treppe führt nach oben. Auch die Wagen der Dritten Klasse
sind mit bequemen Polsterfüßen ausgestattet. Die Aussicht ist

von allen Plätzen aus, besonders günstig aber, wenn man
aus dem oberen Stockwerk, wie von einem Balkonfenster
aus, die Gegend überblickt.

Man hat heute kaum noch eine Erinnerung daran, daß
zweifeldige Wagen bereits vor etwa 50 Jahren auf der
Berliner Stadtbahn — ein Modell steht im Berliner Ver-
kehrs- und Baumuseum — und daß auch im deutschen Osten
sowie im Offener Bezirk vor Jahrzehnten derartige Wagen
verkehrt. In Paris und Kopenhagen laufen solche doppel-
stöckigen Züge ebenfalls im Vorortverkehr.

Der Zug verließ den Hamburger Hauptbahnhof um
12.33 Uhr. Er entwickelte sehr bald eine Geschwindigkeit von
100 Stundenkilometern, die er dann vorübergehend bis auf
120 Stundenkilometer steigerte. Auf allen Bahnhöfen erregte
dieses neue Wunder deutscher Eisenbahntechnik begrifflicher-
weise großes Aufsehen.

Trotz der Schnelligkeit fährt der Zug bemerkenswert
ruhig und stoßfrei. Mit dieser neuen Zugart ist übrigens
auch ein neuer Versuch geschaffen worden: Im Zuge fahren
in fleißiger Livree Wagen mit, die das Gepäck und die
Garderobe der Passagiere in einen besonderen Aufbewah-
rungsraum schaffen und auch sonst um die Bequemlichkeit
der Reisenden bemüht sind.

Nach einer Fahrt von 47 Minuten traf der Zug um
13.20 Uhr in Lübeck ein. Auf dem Bahnhof spielte die
Eisenbahnerfahle zur Begrüßung, im Wartesaal fand ein
fleißiger Empfang statt.

Genf ist an der Reihe!

Heute Beginn der Verhandlungen

London, 8. April.
(Gester Funkenbericht)

Zu den heute beginnenden Genfer Besprechungen schreibt
der diplomatische Korrespondent des „Daily Tele-
graph“, obwohl Italien nicht Mitglied des Dreizehner-
auschusses sei, könne doch als sicher angenommen werden,
daß Baron Maffei als Vertreter Mussolinis in Genf auf
das engste zu Rate gezogen werden würde. Großbritannien
und Frankreich würden voraussichtlich Italien fragen, ob
es nimmere gewillt sei, seinem Vorkammit in Abessinien
Einheit zu gebieten. Dabei werde man in der einen oder
anderen Form zu verstehen geben, daß man beim Ab-
schluß eines Waffenstillstandes mit Abessinien die
Sanktionen gegen Italien ausheben werde. Man erhalte an,
so fährt der Korrespondent fort, daß langwierige und
schwierige Verhandlungen notwendig sein werden, um die
Bedingungen für eine endgültige Regelung festzusetzen.
Nach englischer Ansicht bestche aber die erste und
wichtigste Aufgabe zum mindesten darin, dem
„Einschlachten der in Wirklichkeit weitaus abessinischen
Bevölkerung“ ein Ende zu machen. Wenn Baron Maffei
nicht ermächtigt sein sollte, die Frage des abessinischen
Krieges zu erörtern, so erwarte man, daß Maffei, der
Vorsitzende des Dreizehnerauschusses, der eingeladen
wurde, Mussolini zu besuchen, von dem Ausschuss aus-
gefordert werden würde, sich nach Rom zu begeben.

Die Atmosphäre in Genf werde wahrscheinlich in den
nächsten Tagen im höchsten Maße geladen sein. Man werde
die größten Schwierigkeiten haben, um eine weitere
Spannung zwischen England und Frankreich zu vermeiden.
Abgesehen von der Tatsache, daß die französische Regierung
eine nachgiebigere Haltung gegenüber den italienischen Ver-
sicherungen einnehme als Großbritannien, sei ein Zusammen-
stoß der Ansichten Englands und Frankreichs über den
deutschen Friedensplan unvermeidlich.

Eben werde nicht der französische Behauptung zustim-
men, daß die Vermählung um eine Veröhnung fehlgeschla-
gen seien. Er werde vielmehr dabei bleiben, daß weitere
Versuche unternommen werden müssen, um den Punkt zu
erreichen, auf dem die tatsächlichen Vorschläge für die Sicher-
ung der Zukunft mit Deutschland in allen Einzelheiten be-
sprochen werden könnten.

Englische Vermutungen über die Verhandlungen des Dreizehnerauschusses

London, 8. April.
(Gester Funkenbericht)

Der diplomatische Mitarbeiter des „Times“ erklärt zu
den bevorstehenden Genfer Besprechungen, der Dreizehner-
auschuss habe bis jetzt zwar kein formales Programm für seine
Verhandlungen aufgestellt. Es ständen aber die Fragen der
Fortschritt der Bemühungen, eine Veröhnung in dem italie-

nisch-abessinischen Konflikt herbeizuführen, und die Benützung
von Ostgütern durch Italien zur Erörterung.

Der Generalsekretär des „Times“ meldet hierzu, die
italienische Regierung habe die Zufriedenheit des Drei-
zehnnerauschusses in bezug auf die ungeliebte Anwendung
von Kriegsmitteln in Tripolis geäußert, und der Dreizehner-
auschuss werde in Genf über seine eigenen Machtbefugnisse zu
entscheiden haben. Ferner werde entschieden werden, ob auf die
wenig häßliche Einladung Mussolinis hin, der Vorsitzende des
Auschusses, Maffei, in die Hauptstadt des Angreiferstaates
gehen könne, um mit Italien Verhandlungen über Friedens-
bedingungen aufzunehmen. Der Ausschuss werde sich weiter
für darüber werden müssen, ob die italienische Regierung wirt-
lich zu verhandeln beabsichtige oder nicht. Sanktionsfälle werde
der Ausschuss einen Zeitpunkt festsetzen, zu dem die Bedingun-
gen mitgeteilt und die Heindelikateiten eingeklärt werden sol-
ten. Sollte die Stellungnahme der italienischen Regierung un-
genügend ausfallen, so müsse die Frage entschieden werden, ob
der nächste Schritt vom Dreizehnerauschuss oder vom Sank-
tionsausschuss (Maffei-Ausschuss) ausgehen solle.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“
schreibt, man erwarte, daß Maffei in einer privaten Aus-
sprache mit Eden, die noch vor dem Zusammentritt des Aus-
schusses stattfinden werde, nachdrücklich die Meinung zu ver-
treten gedenke, daß es zu spät sei, die Sanktionen
fortzusetzen. Der Völkerverbund solle vielmehr alles daran
setzen, die besten Friedensbedingungen für Abessinien zu er-
reichen, ohne sich an die formalen Grundzüge der Völkerver-
einbarung allzu sehr zu halten. Er werde wahrscheinlich die Ver-
einbarung des Ausschusses auf nächste Woche vorschlagen, falls die
italienische Regierung bereit sei, dann einen Vertreter nach
Genf zu schicken, um ihre Friedensbedingungen bekannt zu
geben.

Der Generalsekretär des „Daily Express“ teilt
mit, daß Eden voraussichtlich auf die Festsetzung eines Zeit-
punktes bestehen werde, zu dem der Krieg beendet sein müsse.
Friedensverhandlungen werden nicht stattfinden, ehe nicht diese
Bedingung erfüllt sei. England werde ferner eine umfassende
Untersuchung der gemachten italienischen Gesandnisse fordern.

Der Sonderkorrespondent des „Daily Mail“ berichtet
aus Genf, man vermute dort, daß die französische Regierung
sich nachdrücklich weigern werde, sich bei den gegenwärtigen
Verhandlungen über Desantionen zu äußern. Ansehens der
militärischen Erfolge Italiens dürften die Bedingungen Mussolinis
eine Einigung schwierig machen, die für den Dreizehner-
auschuss annehmbar wäre. Verhandlungen würden deshalb
wahrscheinlich so lange hinausgeschoben werden, bis die italie-
nischen Truppen Abdis Abeba besetzt hätten.

Paris, 8. April.

Der englische Außenminister Eden ist auf der Durch-
reise nach Genf am Dienstagabend um 11.00 Uhr in Paris
eingetroffen. Eden ist mit demselben Zuge wie der fran-
zösische Außenminister Maffei nach Genf weitergereist.

Kesselexplosion auf einem Fischdampfer

Vor Corona explodierte der Kessel eines spanischen Fisch-
dampfers, wodurch sechs Mann der Besatzung zerrissen
wurden. Acht Seelen wurden schwer verletzt.

Abdis Abeba soll nicht bombardiert werden

Aussprache zwischen Subich und dem britischen Botschafter

London, 7. April.
Wie in London verlautet, hat der italienische Unter-
staatssekretär Subich am Montag dem britischen Bot-
schafter in Rom versichert, daß die Italiener die offenen
Städte Abdis Abeba und Direbaa nicht mit Bomben be-
legen würden. Der britische Botschafter habe
Zurück vorher an die Verpflichtung erinnert, die die
italienische Regierung im vergangenen Oktober nach Ver-
einbarungen Englands und anderer Mächte eingegangen sei.
Die Vertreter der Mächte hätten damals erklärt, daß sie
amtliche und anderweitige Vertretungen in Abdis Abeba
und Direbaa unterstellen und daher hoffen, daß diese
beiden Städte keinen Luftangriffen ausgesetzt würden. Teil-
hierbei von der italienischen Regierung abgegebene Ver-
sicherungen, daß diese beiden Städte nicht bombardiert würden,
sei jetzt von Subich wiederholt worden. Er habe jedoch hin-
zugefügt, Voraussetzung sei natürlich, daß die Städte nicht
als Stützpunkte für Truppen oder Materialiensammlungen
benutzt werden.

Zurück bestätigte, daß italienische Flugzeuge dieser Tage
einen Flugplatz außerhalb von Abdis Abeba mit Bomben
besetzt hätten. Die italienischen Flieger seien nämlich bei
ihrem Flug über Abdis Abeba auf ein abessinisches Flugzeug
gestoßen, das dann auch auf dem Flugplatz gelandet sei. Erst
daraufhin hätten die Italiener auf den Platz Bomben ab-
geworfen, woszu mit Feuer aus Luftabwehrgeschützen be-
antwortet worden sei.
Wie verlautet, werden die Versicherungen der italie-
nischen Regierung in dieser Angelegenheit in London als
zufriedenstellend angesehen.

Im italienischen Bomber über Duffie

Asmara, 8. April.

Der Kriegsberichterstatter des DNB meldet, daß er am
Dienstag in einem von Graf Ciano selbst geleiteten italie-
nischen Bomber an einem Flug von Asmara über Malale löst
der alten Negus-Strasse bis südlich Duffie teilgenommen habe.
Der Apparat, der durchschnittlich in 4000 Metern Höhe geflogen
sei und die Strecke von insgesamt 1200 Kilometern in 6 1/2
Stunden zurückgelegt habe, sei zeitweilig auf 1000 Meter herun-
tergekommen, um bessere Sicht zu bekommen und um die feind-
lichen Anstellungen unter Feuer nehmen zu können. Es habe
sich aber keine Gelegenheit ergeben, Bomben abzuwerfen, da
feinerlei Reaktionen des Feindes festzustellen gewesen seien.
Bedingt in einem Teil nördlich von Duffie sei eine kleine abes-
sinische Gruppe geflohen worden, die sich auf dem Rückzug be-
funden habe. Die Zielscheibe Duffie, die mehrmals in gerin-
ger Höhe umflogen worden sei, seien so gut wie unan-
gekommen. Deutlich sichtbar seien nur einige Notruf-Stationen
gewesen. Die Tatsache, daß die seit Abdis Abeba abessinische
Luftabwehr völlig ausgeblieben sei, schien zu beweisen, daß die
restlichen abessinischen Truppen mit dem Negus längst in süd-
licher Richtung auf Abdis Abeba zu überflüchteten.

Der Kriegsberichterstatter des DNB hat aus dem Flug den
Eindruck gewonnen, daß die Italiener, die bereits in der Nähe
von Abdis Abeba sind, Duffie ohne ernste Widerstände einnehmen
und weiter gegen Abdis Abeba vordringen könnten. Feindlich
bedeutsam scheint ihm die Tatsache, daß bereits einige Dörfer
in der Gegend von Duffie die weiße Flagge gehißt haben.

Der italienische Seeresbericht

Rom, 7. April.

Das neueste Fronttelegramm von Maricholl Baboglio
wird als amtlicher italienischer Seeresbericht Nr. 178 ver-
öffentlicht und hat folgenden Wortlaut:
Südlich von Cuoram blieben unsere Truppen dem
Feinde auf den Fersen, der sich auf Cobbo zu zurückzog.
Die abessinische Flotte ist zurückgeworfen und von einer
Kolonie des eritreischen Armeekorps am Montag zerstört
worden.

Die Säuberungsaktionen werden fortgesetzt. Beträcht-
liches Kriegsmaterial wurde erbeutet, darunter auch eine
Radiostation des Negus und zahlreiche Kräftefahrzeuge.

„Dester Appell“ Abessinien

Genf, 7. April.

Der abessinische Gesandte in Paris hat am Vorabend
der Zusammenkunft des Dreizehner-Auschusses an den Völk-
erverbund einen „Leben Appell“ gerichtet, Abessinien den
Beistand zu gewähren, auf den es ein Recht habe. In dieser
Erklärung heißt es u. a., die italienische Regierung sei ent-
schlossen, „das abessinische Volk durch Terror zur Unterwer-
fung zu zwingen“ und trotz der Aufhebung der Weltöffent-
lichkeit den Völkerverbund vor eine vollendete Tatsache zu
stellen. Die moralische Verantwortung, die in der Welt durch die
Straftatigkeit des Angreifers hervorgerufen worden sei, be-
ginne verheerende Folgen zu zeitigen. Es werde kein Weg
von der Unheilbarkeit des Friedens gesprochen, aber ein
Weg könne bei Vertragsbrüchen eine kollektive Sicherheit bestehen.
Wenn alle Mitglieder des Völkerverbundes ihre Verbandspflicht
entweder vernachlässigten oder auszuliegen verweigerten.

Eine Kundgebung des Negus

Abdis Abeba, 7. April.

Der Negus hat Montagabend eine Kundgebung er-
lassen, die sich mit der militärischen und politischen Lage
Abessinien beschäftigt, und in der der Negus erklärt, daß
die abessinische Armee nicht geschlagen sei und auch
weiterhin die Angriffe auf abessinisches Gebiet abzuwehren
werde.

Im Schlußteil der Kundgebung spricht der Negus von
Völkerverbindungen Italiens und führt als Begrün-
dung hierzu Angriffe auf abessinische Kette-Stationen
und u. a. auch die Verwendung von Giftgas an.

In der Kundgebung wird dann der Völkerverbund er-
sucht, die Sanktionen gegen Italien zu verschärfen.

Der Negus ruft das ganze abessinische Volk auf

Abdis Abeba, 7. April.

Der Kaiser erließ am Dienstagmorgen einen Aufruf
an das ganze abessinische Volk, in dem sämtliche kriegs-
fähigen Männer aufgefordert werden, sich sofort an die
Front zu begeben, um die Soldaten im Abwehrkampf zu
unterstützen. In dem Mobilisationserlaß wird weiter ge-
sagt, Abessinien werde dank der Unterstützung aller Mächte
in den Stand gesetzt, sich gegen den Angreifer zu verteidigen,
der in der ganzen Welt durch das Urteil des Völkerverbundes
als im Unrecht befindlich gekennzeichnet worden sei.



Bildnisse
berühmter Heer-
führer am Reichs-
luftfahrtministerium

Gegenwärtig ist man dabei,
die Fassade des Reichsluft-
fahrtministeriums in Berlin
mit einem wirksamen
Schmuck, den in Stein ge-
hauenen Köpfen bedeutender
deutscher Heerführer und
Strategen, auszustatten.
Die Bildnisse von Bismarck,
Gneisenau, Scharnhorst,
Clausewitz, Moltke, Roon,
Schleffen, Hindenburg, Lu-
dendorff und Hommel wer-
den hier angebracht. Man
sieht hier die Anbringung
des Bildnisses des Rehi-
genannten, der der Organi-
sator der deutschen Luft-
waffe im Weltkrieg war.
(Sonder-Bilderdienst-Dr.)

Die Morgenblätter melden

Beste Funddienst

Stiftung eine legale Waffe?

London, 8. April.

Kriegsminister Duff Cooper teilte im Unterhaus auf eine Anfrage mit, daß die englische Armee in der Verwendung von Giftgasen als einer legalen Waffe der modernen Kriegsführung ausgebildet werde. Dabei würden alle denkbaren Methoden der Abwehr versucht. Naturgemäß arbeiten die militärischen Stellen bei der Ausbildung mit chemischen Sachverständigen zusammen. Auf die Frage eines Abgeordneten, ob Giftgase denn tatsächlich eine legale Waffe der modernen Kriegsführung seien, gab der Kriegsminister keine Antwort.

England nicht Soldaten

London, 8. April.

Bei der Aussprache im Unterhaus über das Gesetz für die Armee und die Luftstreitkräfte beantragte die oppositionelle

Arbeiterpartei die Einführung einer Klausel, nach der junge Männer, die vor dem gesetzlichen Alter von 18 Jahren in die Armee oder Luftwaffe eingetrieben sind, auf Antrag ihrer Eltern oder Verwandten wieder entlassen werden können. Zum Eintritt in den Soldatenstand ist die Zustimmung der Eltern oder des Vormundes nicht erforderlich.

Der Kriegsminister machte dabei darauf aufmerksam, daß die Rekrutierung gegenwärtig außerordentlich schlecht sei. England behalte allein unter den großen Mächten Europas ein Vertriebungssystem bei, das auf der Grundlage der Freiwilligkeit beruhe. Die Schwierigkeiten, mit diesem System durchzukommen, mehren sich. Der Kriegsminister appellierte an die Abgeordneten, in ihren Wahlkreisen für den Eintritt der jungen Leute in den Wehrdienst zu werben. In diesem Jahre würden er und seine Behörde die äußersten Anstrengungen machen, um die Zahl der Rekruten zu vermehren. Sollte das Gelingen nicht eintreten, so würde er gern das Gesetz sprechend dem Antrage der Opposition ändern. Er würde zunächst nur eine Untersuchung anstellen, inwieweit die Stärke des Wehrdienstes dadurch betroffen werde. Die Opposition zog darauf ihren Antrag zurück.

Neues vom Tage

Furchbares Flugzeugunglück

Elf Tote, drei Schwerverletzte

New York, 7. April.

In der Nähe von Uniontown in Pennsylvania hat sich ein furchbares Flugzeugunglück ereignet, das insgesamt elf Todesopfer forderte. Ein Passagierflugzeug der Transcontinental and Western Airlines flog ungefähr zehn Kilometer von der Stadt entfernt in einer hügeligen Waldgegend aus unklarer Ursache ab. Neun Fluggäste und die beiden Flugsicherer wurden sofort getötet, während zwei Fluggäste und die Stewardess schwere Verletzungen erlitten.

Wieder über den Äquator

An Bord des Luftschiffes „Gindenburg“, 7. April.

(weiter über den Äquator)

In den ersten Morgenstunden des Dienstag trat unser Luftschiff „Gindenburg“, das uns so geräuschlos über den Ozean nach dem fernen Land Brasilien gebracht hat, seine Hinreise über die große, blaue Wasserfläche an. Gegen 11.00 Uhr MEZ erreichten wir die malerische brasilianische Strahlungsinsel Fernando de Noronha, die in der üblichen Höhe von 200 Metern überfliegen wurde. Wir erkannten deutlich die Funktion, eine Motorbarke, die in dem kleinen Hafen der Insel lag, sowie die Strahlungsinsel, Felder und Gärten. Das Wetter ist unverändert herrlich. Leider ist Gegenwind aufgetreten, so daß wir nur etwa hundert Kilometer Fahrt machen. Um der beträchtlichen Hitze zu entgehen, ging das Luftschiff vorübergehend auf 550 Meter Höhe hinauf, wo der Gegenwind aber noch stärker war. Um Punkt 16.00 Uhr MEZ überquerten wir zum zweitenmal den Äquator, wobei gab es das übliche „Äquator-Gessen“. Dreizehn neue Tauslinge mußten sich dem hochnotpeinlichen Verfahren einer Taufe durch den Windgott Neolus unterziehen. Launige Anreden wurden gewechselt, lustige Erinnerungen an die Hinfahrt mit dem äquatorialen Nitternachtsdiner kamen auf. Die Stimmung ist unverändert großartig. Die neuen Fluggäste sind genau so wie wir ganz erfüllt von der Großartigkeit unseres Wärdenschiffes, und wir erleben ihre Eintritte nochmals mit. Die zauberhaft ruhige Fahrt durch den blauen Äther und die tropische Hitze trägt dem Vorleben den Stempel einer ausgeprochenen „Bewegungsträgheit“, besser gesagt „paradiesischen Faulheit“ auf. Bei 27 Grad im Schatten, sitzen wir „hingeeißelt“ in den bequemen Stühlen und hören den Erzählungen der neuen Fluggäste, der Farmer, Kaufleute und Techniker zu, die festlich über das Leben in den brasilianischen Südstaaten zu berichten wissen. Am Mittwochvormittag werden wir die Kap-Verdischen Inseln erreichen, wo der weitere Kurs festgelegt werden wird.

Wo ist das Testament?

Ohringe und Dutaten im Koblenstafel

Wien, 6. April.

Im hohen Alter ist dieser Tage in Wien eine alte Frau gestorben, die es den Hinterbliebenen nicht gerade leicht gemacht hat, sich in den Besitz des Erbes zu setzen. Als die Anverwandten nach dem Tode der alten Frau in der Wohnung erschienen, konnte nirgends ein Testament der Verstorbenen aufgefunden werden, obwohl man wußte, daß ein solches bereits vor längerer Zeit angefertigt worden war. Mit vereinten Kräften ging man daher an die Durchsuchung der ganzen Wohnung, aber das Dokument war nicht zu finden. Dagegen kamen andere Dinge zum Vorschein. So entdeckte man in einem Koblenstafel goldene Ohringe und Dutaten. In einem Ofen wurden wiederum Ringe und goldene Armbänder entdeckt. Bei der Durchsuchung des großen Wäschekamers förderte man ein Embd jutage, in dem ein Haufen Marienherren-Zaler entdeckt waren, und eine noch größere Liebertragung erloschte man bei der Untersuchung einer Engelsfigur, die auf einem hölzernen Sockel stand. In dem Hohlraum der Figur fand man nämlich, sorgsam verpackt, einen wahren Schatz an Wertgegenständen. Auch ein Gelbbüchel mit rund 4000 Schillingen lag dabei. Aber alle diese Sachen erben soll, steht jedoch nicht fest, da das Testament immer noch nicht gefunden wurde.

Über 500 Todesopfer des Wirbesturmes

Das amerikanische rote Kreuz nimmt an, daß bei dem Wirbesturm in den Weststaaten am Montag über 500 Personen getötet und 1272 schwer verletzt worden sind. Die Zahl der zerstörten Häuser wird auf 3200 geschätzt. Bisher wurden 429 Leichen geborgen.

Witwenbuch Gömbös-Gedächtnis

Am Dienstagvormittag trugen Ministerpräsident Gömbös und der Führer der Kleinlandpartei, Abgeordneter Tibor Csank, in Budapest ein Witwenbuch aus. Es verlist ungarische Witwen, die wegen des Krieges unter dem Druck der Inflation in einer Ausübung des Abgeordnetenpostens.

Der ungarische Reichstagsabgeordnete Bela Zuri gehörten. Der Reichstagsabgeordnete Práda Bela Zuri, führendes Mitglied der christlichen Volkspartei, ist am Dienstag in Lume im Alter von 60 Jahren gestorben. Bela Zuri hat sich auch als Schriftsteller in Ungarn einen Namen gemacht.

Innenminister Flanin und der rumänische Außenminister unterhielten sich am Dienstag während 1 1/2 Stunden über die Wiederaufrichtung Oesterreichs.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Fernlastzug wurden in der Nähe von Chemnitz drei Personen getötet und zwei verletzt.

Auf der Strecke Ansbach-Regensburg überfuhr ein Personenzug einen Kraftwagen, wobei dessen beide Insassen getötet wurden.

Im Bahnhof von Sing wurde ein Güterwagen beschlagnahmt, der eine aus Finnland kommende Gewehrvendung für ungarische Kommunisten enthielt.

„Graf Zeppelin“ wird keine erste diesjährige Südamerika-Fahrt am Ostermontag von Friedrichshafen aus antreten.

Die drei Röhren-Dampfer „Der Deutsche“, „El. Louis“ und „Serra Coroba“ haben Dienstag früh zu ihrem zweiten diesjährigen Besuch in Sibirien angelegt.

Die gesamte Wiener Presse hebt übereinstimmend den Protektortritt der Kleinen Entente ab.

Die Reichsregierung hat in Moskau gegen das sowjetisch-ukrainische Protokoll vom 12. März Protest eingelegt, da es das ukrainisch-sowjetische Abkommen vom Jahre 1924 und ähnliche Abkommen verletzt.

Italienisch-ägyptischer Notenaustausch

Rom, 7. April.

Auf Grund der in den letzten Tagen stattgefundenen Besprechungen zwischen dem italienischen Gesandten in Kairo und der ägyptischen Regierung sowie dem ägyptischen Gesandten in Rom und der italienischen Regierung hat, wie in hiesigen zuständigen Kreisen verlautet, ein italienisch-ägyptischer Notenaustausch stattgefunden. In der von Staatssekretär Eubici unterzeichneten Note gibt die italienische Regierung die Erklärung ab, daß sie nichts tun werde, was irgendwie die ägyptischen Interessen beeinträchtigen könnte. Es handelt sich um eine ähnliche Versicherung, wie sie der englischen Regierung gegenüber wegen der Aufrechterhaltung der englischen Interessen am Tanasee gegeben wurde. Die italienische Regierung sieht sich veranlaßt, die gleiche Erklärung Ägypten gegenüber als interessierter Macht abzugeben, zumal — wie man hier zu verstehen gibt — die Beziehungen zwischen

Italien und Ägypten stets ausgezeichnet gewesen seien und wegen der Tanasee-Frage kein Mißverständnis entstehen sollte.

Die italienische Note soll später veröffentlicht werden. Anlässlich einiger kürzlich in der ägyptischen Presse erschienenen Artikel hat der Staatssekretär des Auswärtigen, Eubici, dem ägyptischen Geschäftsträger folgende Erklärung abgegeben:

„Es ist einfach absurd, zu glauben, daß die italienische Regierung Interesse daran hat, Ägypten anzugreifen oder in irgendeiner Weise zu bedrohen. Italien hat und wird niemals Ziele der Eroberung oder der Kolonisation in Ägypten haben. Die gemeinsamen Grenzen zweier Völker und Ägypten dürfen keinen Anlaß zu irgendeiner Sorge bilden. Italien ist immer bereit, mit Ägypten Sicherheitsabkommen zur Erhaltung der gemeinsamen Grenzen und zu einer Politik abzuschließen, die von italienischer Seite von Gefühlen edelster Freundschaft geleitet ist und dies immer sein wird.“

Musikbeauftragte und Konzertbeiräte

Für alle Städte über 5000 Einwohner

Berlin, 7. April.

Reichsinnenminister Dr. Frick gibt den Gemeindeaufsichtsbehörden und Gemeinden jetzt die Vereinbarung bekannt, die zwischen dem geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Gemeindebundes und dem Präsidenten der Reichsmusikammer über die Bestellung und den Aufgabengebiet der städtischen Musikbeauftragten abgeschlossen worden ist. Die Vereinbarung kam im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister zustande. Sie sieht vor, daß in jeder Stadt mit mehr als 5000 Einwohnern ein städtischer Musikbeauftragter bestellt wird. In Städten mit weniger als 5000 Einwohnern und in anderen Gemeinden kann ein Musikbeauftragter bestellt werden, wenn der Bürgermeister die Bestellung für erwünscht hält. Der Musikbeauftragte wird vom Oberbürgermeister bzw. Bürgermeister als gemeindefürsorglicher Beauftragter eingesetzt, nachdem festgestellt ist, daß die Reichsmusikammer mit der Veranlassung der Bestellungen einverstanden ist.

Der Musikbeauftragte fördert unter Aufsicht der Gemeindeverwaltung und der Reichsmusikammer (Reichsmusikschaff Konzerte) das Musikleben der Gemeinde durch Betreuung aller Körperschaften, Vereinigungen, Firmen und Personen, die auf dem Gebiete des Konzertwesens tätig sind. Er soll einen Konzertbeirat bilden, der aus Trägern des öffentlichen Musiklebens besteht. Der Konzertbeirat steht dem Musikbeauftragten beratend zur Seite. Der Präsident der Reichsmusikammer wird in diesem Zusammenhang noch die Anmeldepflicht aller Veranstaltungen von öffentlichen Konzerten erster Musik und von größeren Unterhaltungskonzerten regeln. Solche Veranstaltungen sollen sofort nach Festlegung, mindestens zwei Wochen vorher, mit Termin und Programm mitgeteilt werden. Der Musikbeauftragte ist verantwortlich dafür, daß die Konzerte sich in den öffentlichen Konzertsälen abspielen. Er kann Konzerte beanstanden, die dies nicht tun. Befiehlt der Veranstalter auf Abhaltung des Konzerts, so kann das Konzert auf Antrag des Musikbeauftragten von der Reichsmusikammer verboten werden.

Abbau der Vorschulen

Reichsminister Frick hat durch Erlass vom 4. April d. J. angeordnet, daß vom Schuljahr 1936 ab Vorklassiker in privaten Vorschulen und Vorschulklassen nicht mehr aufgenommen werden dürfen. In dem Erlass heißt es, daß von jedem im grundsulpflichtigen Alter lebenden, gesunden deutschen Kinde grundsätzlich der Besuch der öffentlichen Volksschule verlangt werden müsse. Diese sei die für alle Kinder gemeinsame nationalsozialistische Erziehungsstätte während der ersten Schuljahre. Die Beibehaltung privater Vorschulen und Vorschulklassen widerspreche daher den nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen. Soweit Schulanfänger bereits bei privaten Vorschulen oder den Vorschulklassen weiterführende Privatstudien angemeldet sind, werden sie daher weiter absummen und bei der zuständigen öffentlichen Volksschule anmelden sein. Nur falls in Ausnahmefällen die Aufnahme in den öffentlichen Volksschulen außerordentlichen Schwierigkeiten begegnen sollte (z. B. wegen eines notwendig werdender Klassenstellungen), kann die Umschulung bis nach dem Sommerferien verschoben werden.

Für den Ausgelsch etwa einflussreicher erblicher Vorklassiker werden die teilweisenden Lehrkräfte durch geeignete öffentliche Maßnahmen mit weiteren Mitteln in Aussicht gestellt. Mit der Zahlung von Entschädigungen wird jedoch nur in ganz besonders gelagerten Fällen gerechnet werden können.

Für die Erstellung von Privatunterricht und den Besuch sogenannter Familienkassen gelten die bisherigen Vorschriften.

Auf private jüdische Vorschulen und Vorschulklassen findet der Erlass keine Anwendung.

„Bedauernswerteste Phrasologie“

Journal des Debats“ zur französischen Antwort

Paris, 7. April.

Was bisher von der französischen Antwort bekannt geworden ist, genügt dem „Journal des Debats“, sie für völlig unzureichend und wirkungslos zu erklären. Man lehre, schreibt das Blatt u. a., unter dem Vorwand, ein gutes Friedenssystem vorzulegen, zur bedauernswertesten Phrasologie zurück. Man habe das Protokoll von 1924 genommen, man habe Elemente von dem sogenannten Konstruktiven Plan Paul-Boncour und vom Tardieu-Plan zwischen dem Plan und das ganze mit ein wenig europäischer Vereinnahmung Brindas aus der Äsche von 1931 gewürzt. Man habe das ganze zusammengerührt und serviere nunmehr eine Mischung, die auch dem größten Appetit widerstehe.

Wegnahme des Rigaer Denkmals

Ein neuer lettischer Gewaltakt

Riga, 7. April.

Wälg überraschend erschienen am Dienstag Beamte der lettischen Denkmalsverwaltung in Begleitung von Polizei im Rigaer Denkmuseum und verlegten sämtliche Eingänge des Museums. Das Museum ist Eigentum der deutschen „Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga“. Die Beamten wiesen dem Museumsvorstand ein Schreiben des lettischen Denkmalsamtes vor. In diesem Schreiben wird mitgeteilt, daß Kulturminister Zentelis am 6. April den vom lettischen Denkmalsamt bereits am 14. Oktober d. J. gefassten Beschluß bestätigte, das Denkmuseum mit allen dazugehörigen Sammlungen der Gesellschaft einschließlich der Zeichnungen in staatliche Verwaltung zu übergeben. Das vom lettischen Denkmalsamt Professor für Vorgeschichte Franz Valdis unterzeichnete Schreiben wurde mit dem Artikel 20 des Denkmalschutzgesetzes begründet, demzufolge bei schlechter Verwaltung oder ordnungswidriger Behandlung historischer Gegenstände diese in besonderen Fällen mit Zustimmung des Kulturministers in staatliche Verwaltung genommen werden können.

Diese ohne Ankündigung erfolgte Maßnahme des lettischen Denkmalsamtes erinnert an das gleiche Vorgehen des lettischen Amtes am 5. Dezember d. J. Damals wurden unter Hinzuziehung eines Polizeiaufgebotes die wertvollen Bestände der Urkunden- und Handschriftensammlung der Bibliothek der „Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde“ geschlossen, um später in das lettische Staatsarchiv übergeführt zu werden. Ein von der genannten Gesellschaft anhängig gemachter Prozeß gegen das Denkmalsamt ist bis heute nicht zur Verhandlung gekommen.

Reichsminister Dr. Frant in Genua

Genua, 7. April.

Reichsminister Dr. Frant startete Dienstag früh mit dem ihm von Mussolini zur Verfügung gestellten italienischen Regierungslugzeug von Neapel nach Genua. Er wurde dort empfangen vom Präsidenten, vom Oberbürgermeister, vom Kommandierenden General, vom Rektor der Universität und von Vertretern des deutschen Konsulats. Um 11 Uhr fand ein feierlicher Empfang im Rathaus statt, bei dem der Oberbürgermeister in einer Ansprache den Gast willkommenieß, seiner Freude über den Besuch Ausdruck gab und die guten Kulturbeziehungen zwischen Italien und Deutschland hervorhob. Reichsminister Dr. Frant dankte in italienischer Sprache für den Empfang und rühmte den guten Einbruch, den er von dieser Reise mit nach Deutschland nehmen werde.

Auf Einladung des Präsidenten fand nach Franzniederlegungen am Grabmal des Unbekannten Soldaten und am Denkmal der schottischen Märtyrer ein Frühstück statt.

Etwas Schönes für das Osterei der lieben Gattin

das die Osterstimmung erhöht und viel Freude bereitet, sind elegante Strümpfe, seidene Unterwäsche, Taschentücher und viele modische Dinge, wie sie unsere Fenster zeigen. Alle diese Sachen kosten nicht viel und beglücken jedes Frauenherz —

Georg Steese
Langestraße 21
Ecke Haarenstrasse

Man trägt rot, wenn man verliebt ist man trägt blau, wenn man treu sein will

Vergessen Sie aber nicht, auch die passenden Elbeo-Strümpfe dazu auszusuchen. Sie kennen doch den Elbeo-Strumpf, der durch seine Schönheit, Haltbarkeit und seinen guten Sitz jede Besitzerin beglückt. Schon für 1.50 Mk. erhalten Sie diesen Strumpf in großer Farbauswahl

Woll-Schütte
Haarenstr. 29, Bremer Str. 24

Loose 1. Klasse
Preuß.-Südd. Klassenlotterie

3.- 6.- 12.- 24.-
aus der Lotterie-Einnahme

Otto Wulff
In Osterburg vorrätig bei
B. Renzhausen
Zigarri geschäft, Bremer Str. 24

Begährte Geschenke
ins
Osterei
zeigt Ihnen
in reicher Auswahl

Fritz Müllers
Nadorsterstraße 64

Sommerprossen
wie unschön — werden schnell und sicher über Nacht durch Venus beseitigt. 1.60, 3.00, 3.80. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.90. Gegen Pickel, Mieser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Parfümerie **Wilh. Pape**

Kleine Aufmerksamkeiten
für Ostern
finden Sie in großer Auswahl bei

Büsing & Co.
Haarenstraße 46

Zündapp
200 ccm Kardän
RM 795.-

Schwarting
Langestraße 2

Ostergeschenke
für jung und alt

Dürerhaus
Heiligengeistwall 2

In meiner **Goldschmiede-Werkstatt** werden zur Reparatur gebrachte Schmuck- und Silbersachen **wie neu**

Dürkopp
Langestraße 70

zum Osterfest gehören
auch diese Kleinigkeiten, meine Herren, der neue Anzug allein tut's nicht. Besorgen Sie sich deshalb bei mir ein modernes Oberhemd und eine leichte Kra waiste. In meiner reichen Auswahl finden Sie bestimmt das Richtige

Nieckmann
ALEXANDERSTR. ECKE MELCKBÜCK

Spüren Sie
bei angestrengter Arbeit eine Ermüdtung Ihrer Augen oder eine Abnahme Ihrer Sehkraft, dann verwenden Sie sofort **Vegetabilisches Augenwasser** von Hofapoth. Schaefer. Rang-fähig erprobt. Nachahm. weisse man zurück. Nur zu haben **Kreuz-Drogerie Kölnen**, Apoth. Büding, Lange Straße 43, Nähe Markt.

Trauringe
wie immer von
Sündermann
Lange Straße 63

Zu Ostern den neuen Frühjahrmantel
von **Geerken**, Donn. Schm. Str. 42
Bestellen können Sie den Mantel auch in mehreren Mäßen

Endeinerichtung (Reolen und Treten) zu verkaufen.
Nadorster Straße 68.

Spulwürmer und Radewärmer bei Kindern und Erwachsenen werden durch eine Heilfaktur mit Saponinpräparat **Schwarz** mit dem **Wurmfod** in kurzer Zeit beseitigt. **Alleinverz.: Kreuz-Drogerie Kölnen**, Inh. Rüd. Büding, Lange Straße 43, beim Markt

Strümpfe
Naturglanz-seide
Paar **0.85 1.00 1.25 1.45**

Plattiert
besonders haltbare Qualitäten Paar **1.00 1.25 1.65 1.75**

Reine Seide
8fach . Paar **2.75**

Handschuhe
Stoff mit Stepparbeit
Paar **1.00 1.35 1.45**

Seide mit Stepparbeit
Paar **1.25 1.40 1.60**

Leder
Paar **3.50 3.95 4.95**

Lassen Sie sich bitte einmal unsere große Auswahl vorlegen

Gehrels
GEGR 1786

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Gutes Licht ist es nicht allein, die Brille muß auch in Ordnung sein

Lassen Sie sich beraten von **Optiker Schulz**
Lieferant aller Krankenkassen
Achtnerstr. 30, Ecke Ritterstr.

Dein Fest-Kaffee:

KAISER'S KAFFEE

Am Ostersonnabend bleibt unser Büro geschlossen

Treuhand-Aktiengesellschaft Oldenburg
Oldenburg, Staugraben 1

Osterstimmung
in modernen Schuhen

Wildleder-Damenschuhe, mod. Farben, **6.90, 8.50, 10.90** etc.

Serren-Damenschuhe, schwarz und braun, **5.40, 8.25, 11.50** etc.

Karl Diers, Eversten

Oftersundlich
Friedes ja, Wädel nicht! Barner mit feinem Charakter und Persensbildung zwecks gemeinsamen Osterausflugs, Alter bis 35 Jahre, Ang. unter 2000 an die Gewaltsstelle d. Blattes

Normmaße
in **Gartenpflanz** stets beachten: 25 x 22, 30 x 30, 30 x 32, 35 x 32, 45 x 60, 35 1/2 x 141 und 73 x 141 cm

Glasmanufaktur Schisek
Kieme Straße 5
Ecke Katharinenstr.

Reifbestände in Tapeten billig
Ludwig Gantel, Burgstr. 4
Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. **Rusthof 54.**

Plisse, Hohsaum Anketeln, Knopflöcher Stepperei Damm 37

Wissen Sie es?
Geschenke fürs **Osterei** finden Sie in reicher Auswahl bei

Heinemann
Dampf-M / Aker Vöcher / Reg 4412

Zum Osterfest Süßwaren
Teegebäck, stets frisch Pfd. 0.65

Hitzegrad
RITTERSTRASSE

Zum Osterfest eine Zentra Uhr
eingetr. Handelsmarke oder **Bestecke od. Schmuck**
Solche Geschenke erfreuen und behalten ihren Wert

Verlobungsringe
in allen Preislagen. Gravierungen sofort

Georg Krüger
Inh. Fr. Gurllit
Markt 9

Vertaufe **Heu und Roggenstroh**
Rohwald, Spivegermoor.

Landes-Theater
Mittwoch, 8. 4., 20.15—22.30
FRÜH 1A 118 O
„Das Wahrschicken“
Donnerst. 9. 4., 20.15—22.45
B 29 O
„Die Landtreiber“
Sonntag, 11. 4., 19.30—23:
FRÜH 110 O
„Göh von Berlichingen“
Sonntag, 12. 4., 19.30—22:
O Eröffnung
„Anders Gehner“
0.50 bis 3.— 2121
Montag, 13. 4., 19.30—22: O
„Die Landtreiber“
0.50 bis 3.— 2121
O — Bahianrecht

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an
Dr. jur. Wilhelm Falke
und Frau Alwine geb. Terbrüch
Oldenburg, den 7. April 1936
Wärzburger Straße 24, zzt. Pflanzhospital

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 7. April 1936
Heute entschlief plötzlich und unerwartet im 76. Lebens-jahre unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,
Wwe. Hilke Meinen
geb. Baumann
Die trauernden Kinder
Beerdigung am Sonnabend, dem 11. April, morgens 9 1/2 Uhr, von der Kapelle des Evangel. Krankenhauses aus. Vorher Andacht

Sildesheim, 7. April 1936
Kaiser-Friedrich-Straße 15
Im hohen Alter von fast 86 Jahren starb nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter
Frau Lida Schulz
geb. Goede
Frau Hedwig Ahlborn geb. Schulz
Dipl.-Ing. Max Schulz
Frau Elisabeth Schulz geb. Cuten
6 Entel und 7 Urentel

Dankjagungen

Wir danken herzlichst
für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung.
Carl Köhler und Frau Anna geb. Heinje
Jugendherberge **Georgsmarienhütte**, 7. April 1936

Das „Adoptionsbüro“ im Keller

Entlarvung eines geiffenen Betrügers — Großangelegte Schwindelmaßnahmen von der Kriminalpolizei durchkreuzt
Berlin, April 1936.

Die Berliner Kriminalpolizei ist einem großangelegten Betrugsmaße auf die Spur gekommen, das in Anbetracht der Begleitumstände in der Kriminalchronik ziemlich vereinzelt dasteht. Unter dem dringenden Verdacht der schweren Urkundenfälschung und des Adoptionsbetrugs wurde der vielfach vorbereitete 55 Jahre alte Reinhold Schettler in seiner Kellerwohnung im Süden Berlins von Beamten des Betrugsbezirks festgenommen. Gleich die ersten Vernehmungen des Betrügers im Polizeipräsidium ergaben, daß man einen gemeingefährlichen Verräter zur Strecke gebracht hatte, der mit seinem raffinierten Gaunercoup Hunderte von Opfern um namhafte Beträge prellen wollte. Die Nachforschungen sind erfolgreich gewesen, so daß die Kriminalpolizei durchkreuzt worden, daß die Wehrkraft der mit Schettler in Verbindung getretenen vor Erhaben bewahrt blieb.

„Suche treue, pflichtbewusste Adoptiveltern...“

In seiner Kellerwohnung handelte Sch. mit Vörobedarfsartikeln. Das Geschäft scheint aber wenig einträglich gewesen zu sein, so daß er auf den Gedanken kam, sich auf andere Weise Mittel zu verschaffen. Nach seinen Angaben will er Anfang März einen Teil seiner Räume an einen gewissen „Bruno Kolbe“ vermietet haben, der in der gleichen Branche wie er tätig war. Dieser angebliche „Kolbe“ dürfte aber nach den Feststellungen der Kriminalpolizei mit Schettler identisch sein, der für seine umfangreichen Betrugsmaße lediglich eine Deckung brauchte.

Raubmord nach 16 Jahren aufgeklärt

Der eingemauerte Dolch — Die Entdeckung eines elfjährigen Anaben

Breslau, 7. April.

In dem schlesischen Dorf Steingrund in der Grafschaft Glatz, wurde am Fronleichnamstag 1920, also vor 16 Jahren, ein grauenhafter Raubmord verübt. Während der Fronleichnamspredigt, an der fast die gesamte Dorfbevölkerung teilnahm, drang ein Mann in das Wohnhaus der Familie Franke ein und erschlug die 33 Jahre alte Maria Franke, die sich ihm anscheinend in den Weg gestellt hat. Danach raubte er eine Summe von etwa 50 RM und entkam unerkannt. Die polizeilichen Untersuchungen, die mit aller Energie aufgenommen wurden, hatten die Verhaftung eines jungen Burschen, namens M a r t i n, zur Folge, der nachweislich am Fronleichnamstag seinen Eltern im Dorke einen Besuch abgestattet hatte und abends in Gasthof durch große Gelbhauben aufgefallen war. Das Material, das man gegen ihn zusammenzutrug, reichte aber nicht aus, um ihn des Verbrechens zu überführen und so mußte das Verfahren gegen ihn später wieder eingestellt werden.

Der Mord an der unglücklichen Bauerntochter blieb für immer unaufgeklärt stehen, bis dieser Tage aber hat der Kriminalfall eine überraschende Wendung genommen.

Von dem angeblichen Kolbe wurden in zahlreichen Tageszeitungen, namentlich jedoch in Dresden, Inserate aufgegeben, die folgenden Wortlaut hatten: „Suche treue, pflichtbewusste Adoptiveltern für zwei-jährigen Anaben, arlich, besseren Herkommens mit einmaligem größeren Erziehungsbeitrag und laufenden Zinsen von dem mündelstehen angelegten Kapital. Berlin S 14, Postfach 17.“ Auf dieses verlockende Angebot meldeten sich in ganz kurzer Zeit Hunderte von Interessenten.

Das Anablen mit 50 000 RM Kapital!

Ihren Bewerbungen wurde geantwortet, daß es sich um einen zwei-jährigen gesunden Anaben aus besseren Gesellschaftskreisen handelte, dessen Vater die Mutter nicht heiraten konnte. Die Zukunft des Kindes sei jedoch durch ein Kapital von 50 000 RM abgesichert. Von dieser Summe sollten sofort nach der Adoption 10 000 RM ausgezahlt werden. Der Rest von 40 000 RM sei bereits mündelstehen zu vier Prozent angelegt. Von den Zinsen fällen jährlich 600 RM als Pflegebeitrag an die Adoptiveltern und der überschüssende Zinsrest dem Kapital zugeschlagen werden.

Für seine Bemühungen verlangte der Schwindler von den Interessenten jeweils 20 RM, die per Post an „Bruno Kolbe, Berlin S 14, Sebastianstraße 68“, eingekassiert werden sollten. Zusätzlich fielen auch einige Bewerber auf den Trick herein. Die von dem Selbstbetrüger vorgelegten Postanweisungen hatte Sch. stets mit dem Namen „Kolbe“ unterschrieben. An seiner Identität mit Schettler bestanden danach keine Zweifel mehr.

Das alte Haus der Familie Urban, das als zu baufällig geworden war, mußte abgebrochen werden. Als die Arbeiten fast vollendet waren, entdeckte ein elfjähriger Anabe beim Spielen zwischen den Grundmauern ein langes dolchartiges Messer. Die Erwachsenen, denen er seinen Fund zeigte, erinnernten sich sofort an die Tatfunde, daß es der Polizei seinerzeit nicht gelungen war, die Waffe ausfindig zu machen, mit der der Mord an Maria Franke verübt worden war. Man benachrichtigte die Kriminalpolizei und diese stellte fest, daß es sich bei dem Dolch tatsächlich um die Wundwaffe handelte.

Mart Urban wurde sofort wieder verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Glatz gebracht. Das letzte noch fehlende Glied in der Kette war nunmehr zu Tage gefördert, so bezeugte sich der Verhaftete auch endlich zum Schändnis. Er hat den Raubmord begangen, angeblich um sich Geld für eine damals von ihm geplante Heirat zu verschaffen. Den Dolch hat sein Vater, den er nach der Tat ins Vertrauen zog, im Keller seines Hauses eingemauert, um die Waffe nicht in die Hände der Polizei fallen zu lassen.

französischen Kolonialverwaltung werden bei ihren Forschungsflügen gleichzeitig die Aufgabe haben, genaue kartographische Aufnahmen von den entdeckten Wasserquellen zu machen. Jedenfalls hofft die französische Behörde, durch die Erschließung der geheimen Quellen der Wüste der Bevölkerung große Dienste zu leisten.

Zu Tode getroffen . . .

Freig, April 1936.

Johann Wotruba war Türsteher vor einem Nachtlokal in Witten. Kam da neulich nachts eine angebotene Gesellschaft vorgehend, mit der der tüchtige Johann nach längerem Hin und Her die Wette abschloß, daß er auf einem Zug 70 Würste und ebenso viele Semmeln aufessen könne. In Gegenwart aller Gäste des Lokals schickte sich der Türsteher an, diese „Meisterleistung“ zu vollbringen. Es gelang ihm auch tatsächlich, die 70 Würste hinunterzuschlingen; an Semmeln vermochte er dagegen nur 68 Stück hinunterzuschlingen. Dann trank er noch ein paar Schnäpse — „zur Spülung“, wie er lachend erklärte.

Bereits nach einer halben Stunde verpöchte jedoch der tüchtige Johann ein bestiges Unwohlsein. Er begab sich in das nächste Krankenhaus, wo man ihn gleich dabei. Aber es half alles nichts mehr, er starb noch in der gleichen Nacht unter furchtbaren Qualen. Der Magen war ihm regelrecht geplatzt . . .

Rund um die Welt in dreißig Tagen

Newport, 7. April.

Reisen rund um die Welt in mehr oder weniger kurzer Zeit sind schon unzählige Male gemacht worden. Der erst im vergangenen Jahre verunglückte Weltreiseforscher Wiley Post ist mit seiner Maschine „Winni Waw“ ohne jeden Begleiter in unglaublich kurzer Frist um den Erdball gefahren, und auch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat, wie man weiß, einmal eine Weltfahrt unternommen. Man braucht also kein Aufhebens von der Tatsache zu machen, daß ein gewisser Mr. Wallace Falconer aus Marlin (Texas) entschlossen ist, seinerseits auch einmal die Erde zu umfliegen, und zwar ist dieser Entschluß in verschiedener Hinsicht bemerkenswert. Er ist ein schlagendes Beispiel für die unerbittliche Entwidlung, die die Verkehrslehre in den letzten Jahren durchgemacht hat, und für den großen Anteil, den Deutschland heute durch seine Luftschiffe am Weltverkehr hat. Unser Mr. Falconer wird nicht ein kostspieliges Spezialflugzeug ausführen lassen, das ihn um die Welt tragen soll, sondern wird als einziger Passagier in Erscheinung treten. Er hat sich die Fahrpläne der verschiedenen internationalen Luftverkehrs-gesellschaften zur Hand genommen, sich danach seine Reise Route rund um die Erde zusammengestellt und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß er, ohne selbst auch nur die geringsten Strapazen auf sich zu nehmen, innerhalb von dreißig Tagen die Erde umfliegen haben kann, und daß die Gesamtkosten noch nicht 12 000 Mark betragen werden. Die erste Etappe von Kalifornien (New York) nach Frankfurt a. M. wird er als einziger Passagier des neuen deutschen Luftschiffes „Hindenburg“ zurücklegen, und zwar kann er diese Fahrt bereits am 7. Mai d. J. antreten. Von Frankfurt a. M. wird er in normalen Verkehrsflugzeugen quer über Europa, über Klein-Asien und Indien nach Singapur fliegen und von dort weiter zu den Philippinen. Dort erwartet ihn schon ein amerikanisches Flugboot, das ihn fahrtplanmäßig mit nach San Francisco nimmt. Die letzte Etappe von San Francisco nach Texas ist dann nur noch eine Kleinigkeit.

Das „galante“ Abenteuer

Gesicht in die Falle gelockt . . .

Berlin, April 1936.

Ein ganzer Roman war es, der sich in der Gerichtsverhandlung gegen eine unerhörte Eryresserin abrollte. Seinen Anfang hatte er in einem kleinen thüringischen Städtchen genommen, in dem die 20jährige Rosa die Bekanntschaft eines Herrn J. machte. Obgleich Rosa alle Register aufzog, wollte Herr J., der schon verheiratet ist, von ihren Annäherungsversuchen nichts wissen. Immerhin glückte es ihr, ihn zu überreden, sie in ihrer Wohnung in Berlin zu besuchen. Sie hatte die Sache äußerst geschickt eingefädelt, indem sie erklärte, daß sie wertvolle antike Möbel und Kunstschätze besitze, die sie leider verkaufen müsse. Herr J., Kaufhändler von Beruf, interessierte sich selbstverständlich für diesen Fall.

Wenige Wochen vergingen, als er Rosa in Berlin suchte. Sie tat sehr erfreut und legte ihm sofort eine dicke Mappe mit Bildern vor, die von ihr selbst gemalt worden waren. Als Kunstkenner sah er, daß sie etwas von ihrem Fach verstand, und dachte sich durchaus nichts dabei, als sie ihn aufforderte, auch einmal Modell zu sitzen. In äußerster raffinierter Weise führte sie eine verhängnisvolle Situation herbei, und zwar gerade an einem Augenblick, als die Mutter der Malerin das Atelier betrat. Mit schauspielerischer Berstellungskraft brachte Rosa in den Ausschrei aus: „Mutter, er wollte mit Gewalt antun!“

Der Kaufhändler war im Augenblick derart verblüfft, daß er sich bereit erklärte, Rosa 100 RM zu zahlen, damit sie nicht die Kriminalpolizei benachrichtige — wie sie gedroht hatte. Bei diesen 100 RM blieb es aber nicht, denn Rosa brachte es fertig, die Situation weiter für sich zu nutzen. Erst als er einen Schuldschein über 2000 RM ausgestellt hatte, wurde der Kaufhändler „gnädigst“ entlassen.

Rosa hatte sich jedoch vergeblich ihres leicht erlankten Sieges gefreut, denn bereits eine halbe Stunde später ging sie trotz ihres Raffinements in eine geschickt gelegte Falle. Herr J. rief sie nämlich telefonisch von der Wohnung eines Bekannten, der eine Wirtshausvorrichtung besitzt, an und ließ das Gespräch mit freigelegten Worten. Rosa ließ sich im Laufe des Gesprächs dazu verleiten, ihrem Coyer bühmlich zu erklären, daß zwar nichts geschehen sei, sie aber keinen anderen Weg gedroht habe, um in den Besitz einiger tausend Mark zu kommen.

Die Kriminalpolizei nahm sich der Sache an, und jetzt fand das „galante“ Abenteuer vor Gericht seinen Abschlus. Rosa wurde zu einem Jahr und sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Jasmin für Schlafwandler

Amerika kämpft gegen seine neueste Krankheit
Newport, 7. April.

Die amerikanischen Zeitungen berichten, ist in den großen Städten der Vereinigten Staaten, besonders auch in Newport und Chicago, in den letzten Jahren eine derart auffallende Häufung von Fällen von Schlafwandel zu verzeichnen, daß man mit Recht geradezu von einer neuen Krankheit sprechen könnte, die Amerika befallen hat. Die Ärzte glauben, daß als Ursache dieser nervösen Erkrankung indirekt die gesteigerte Nervosität in Frage kommt, in der sich die amerikanischen Großstädter infolge der schlechten Zeiten seit Jahren befinden, andererseits — als direkte Ursache — schlechte Träume, die das Unterbewusstsein ständig bedrücken. Es sind im Laufe der Zeit von den amerikanischen Wissenschaftlern die verschiedensten Behandlungsmethoden in Fällen von Schlafwandel in Versuchung gebracht worden. Gegenwärtig hat man sich ziemlich allgemein auf eine Methode der Behandlung geeinigt, die mindestens den einen Vorzug zu haben scheint, daß sie für die Patienten mit großen Annehmlichkeiten verbunden ist. Dem Kranken wird nämlich kurz nach dem Einschlafen eine Narkose aus leichter Base auf das Gesicht geleitet, die vorher in einen Extrakt von Jasminblüten getaucht worden ist. Die Base ist demnach ganz mit dem betäubenden Duft dieser Blume imprägniert. Dazu läßt man leuchtende und sogar leuchtige Grammophonmusik spielen. Die Erfahrung soll in der überwiegenden Zahl der Fälle gezeigt haben, daß die Patienten fest einschlafen und auch die ganze Nacht über ruhig liegenblieben. „O, selig, ein Schlafwandler zu sein“, riefen Zuhörer sagen die amerikanischen Wäiter ihren Meldungen über das schlafwandelnde Amerika hinzu.

Umfangreiche Diebstähle auf dem Berliner Viehhof

Berlin, April 1936.

Auf dem Zentralviehhof in Berlin D wurden in den letzten Wochen eine Reihe von geheimnisvollen Diebstählen verübt, ohne daß es zunächst gelingen wäre, der mit beispielsweise Freiheit arbeitenden Diebstahlsliste auf die Spur zu kommen. Am heiligsten Tage verschwanden plötzlich Arostfahrgänge, die mit Fleisch beladen waren. Einige Stunden später wurden die Fahrgänge regelmäßig in einem entlegenen Stadteil führerlos angetroffen, die wertvolle Ladung war verschwunden. Nach langwierigen Ermittlungen konnte jetzt von Beamten des Vollstreckungsbezirks im Polizeipräsidium der Hauptstadter, ein 29 Jahre alter Walter J. aus Lichtenberg und fünf Komplizen, unter denen sich einige Gelehr befinden, festgenommen werden. Die Unschuldigmachung des J. gelang in dem Augenblick, als er auf dem Viehhof gerade wieder den Sitz eines Lieferautos besetzen hatte, um mit dem Wagen das Weite zu suchen.

Die Kolonne arbeitete so geschickt, daß sie ihr Unwesen längere Zeit ungestört betreiben konnte. Für das gestohlene Fleisch hatte man einen festen Kundenkreis, und führte unter der Hand einen schwindehaften Handel. Der reiche Erlös aus der Diebstahlsbeute wurde in leichsinziger Gesellschaft mit vollen Händen ausgegeben. Wenn das Geld aus einem Beutezug zur Reize ging, wurde ein neuer Coup verabredet, bis die Bande jetzt endlich von ihrem Schicksal ereilt wurde.

Bei seiner kriminalpolizeilichen Vernehmung waren J. und seine Spießgesellen gefähig. Insgesamt sind ihnen Diebstahlsummen im Werte von etwa 6000 RM in die Hände gefallen.

Flugzeuge suchen Wasser

Paris, April 1936.

Unter der Leitung eines Generals wird neuerdings von der französischen Kolonialverwaltung ein Flugzeugdienst eingerichtet, dem die Aufgabe zuffallen, in der Sahara-Wüste Nachforschungen nach Wasserquellen anzustellen. Die Sahara in Nordafrika, die größte Wüste der Welt, galt bisher als vollkommen wasserlos. Diese Annahme trifft jedoch, wie neuere Untersuchungen gezeigt haben, nicht ganz zu. So sieht man beispielsweise bei Bohrungen, die fürsich in der Nähe des beständig fließenden Faser, mitten in der Wüste Sahara, vorgenommen worden sind, auf eine Quelle, die ihre vom Druck befreiten Wassermengen in hohen Säulen in die Luft schleudert. Sogar Le b e n d e Fische, Krabben und Schnecken wurden aus einer Tiefe von rund hundert Metern mitemporgeschleudert.

Den Franzosen, denen politisch der größte Teil der Sahara gehört, bereite es — von jeder Kopferbrechen, wie sie diese unendlich weiten Gebiete mit den notwendigen Wassermengen versorgen konnte. Da nun die Stellen, an denen sich das Grundwasser befindet, bisher nur durch Zufälle entdeckt werden konnten, will man nun in Zukunft systematisch vorgehen und hat sich entschlossen, Flugzeuge einzusetzen. Da sich, vom Flugzeug aus gesehen, die Grundwasserstellen deutlich vom Boden abheben, dürfte die Auffindung mit nicht allzu großen Schwierigkeiten verbunden sein. Die Piloten dieses neuartigen Flugzeugdienstes der

Schon heute!

Berliner Illustrierte

mit dem zweiten Teil vom großen

OLYMPIA-Preis Ausschreiben

1000 Preise im Werte von 10000 M, darunter für 7000 M Olympia-Eintrittskarten (z. T. Dauerpässe) und Reise-Zuschüsse! Machen Sie schon mit? Wenn nicht, dann besorgen Sie sich auch noch das vorige Heft! Außerdem unter anderem:

Amerika-Bordbericht vom neuen Zepp

von Rudolf van Wehrt, der den Libellenkrieg schrieb.

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungszeitung des
Nachrichten für Stadt und Land.
Nummer 98 - Mittwoch, den 6. April 1938

Dunkle Mächte in Sierra Leone

Bericht eines Augenzeugen
Von Dr. Gustaf Volander

Auf meiner Forschungsreise durch Sierra Leone war „Bunde“ der erste geheime Negerorden, den ich kennenlernte. Die Regierung hat ihn längst verboten, und daher war ich nicht darauf gefaßt, ihn in voller Tätigkeit anzutreffen. Der Bund feierte gerade sein Fest, das sich mehrere Kilometer weit im Umkreis durch ein ohrenbetäubendes Trommeln ankündigte. Heimlich schlich ich hinaus und hatte das Glück, ungelesen bis zum Festplatz zu kommen, der von einem hohen Zaun aus Palmblättern umgeben war.

Auf einem großen, offenen Platz rührte sich zum Takt der dumpfen Trommelschläge eine Reihe von Anaben, die, noch ganz jung, gegen Ende des Sommers in den Orden aufgenommen werden. Sie sahen müde und angegriffen aus, wie sie im Tanzakt um ein Feuer spritzten, das während des ganzen Festes nicht ausgehen darf. Ältere Männer trennten die Anaben mit Stöcken an.

Das Tröbnen der Trommeln verstärkt sich. Pflöschlich suchen die Anaben Schutz hinter zwei älteren Männern, von denen der eine mit einem kleinen, runden Schild, der andere mit einem gewaltigen, drei Meter hohen Bogen bewaffnet ist. Da kommt tanzend eine Reihe nackter Männer mit Rutenbindeln heran, die sie drohend schütteln. Die Älteren suchen vergebens, die Anaben zu schützen. Die Männer mit den Rutenbindeln — das Feuerwoll — stürzen sich auf die Anaben und prügeln sie, bis einige zu Boden sinken. Dann ziehen sie sich zurück, gehen aber bald wieder zum Angriff vor.

Nest führt eine neue Schar auf den Festplatz und wirft sich mit geschmeibigen, beinahe schwebenden Sprüngen zwischen das Feuerwoll und dessen Opfer. Hohe Federkronen tragen die Reuankommenen auf dem Kopfe, halten Federbüchel in den Händen und sind mit langen, bunten Gewändern bekleidet. Das ist das Vogelwoll, das als Friedensvermittler auftritt und die Schwachen gegen die Starken schützt. Darauf tanzen die Feuermänner, die Vogelwollmänner und die Anaben in drei verschiedenen Gruppen, jede für sich. Manchmal bewegen sich die Reihener der Tanzenden wie Schlangen durcheinander, niemals aber geraten sie in Unordnung und niemals auch in Verührung miteinander. Immer hielten sich die Vogelwollmänner für, daß ihre Reihener die Anaben schützten. Diese aber sahen freudiger aus, denn die Prüfungen näherten sich ihrem Ende.

Einer der Anaben fehlte. Das wußten alle, und auch mir war es nicht verborgen geblieben, als ich mich über die geheimen Bräuche des Bundes erkundigte. Die Anaben waren nämlich einer Sippprobe unterworfen worden, wobei sie einen giftigen Trank und gleich darauf ein Gegengift zu sich nehmen mußten. Einer bekommt immer ein stärkeres Gift und ein schwächeres Gegengift als die anderen. Wer betroffen wird, weiß niemand im Voraus. Das entscheiden die Geister. „Bunde“ hat keine Seele zu sich gerufen. Die Mutter erfährt es erst, wenn die Anaben heim-

kehren und sie ihren Sohn vermißt. Der Vater, der selbst Mitglied des Bundes ist, weiß es sofort.

Pflöschlich merkte ich, daß man mich entdeckt hat. Schwarze Gesellen laufen hin und her und zeigen nach der Stelle, wo ich mich befinde. Die Tanzenden lassen sich aber nicht stören: Sie tanzen unermüdet nach dem aufstrebenden Rhythmus der Trommeln, ihre Körper sind schwitzgebadet und glänzen.

Nach einer Minute erspähen der Häuptling mit seinem Gefolge. Es ist mit Gefahr verbunden, sich ungeladen zum Feste Bundes einzuschleichen. Fast bei jedem Fest ist ein Unbeteiligter ergriffen worden. Man stößt ihn ins Feuer und hält ihn solange fest, bis er verbrannt. Ich fürchte nicht, auf ähnliche Weise behandelt zu werden; Weiße werden in Afrika nicht mehr geachtet, jedenfalls nicht in Sierra Leone. Aber mein Besuch war doch ungeladen. Der Häuptling, der Bewacht darauf legte, mit den Weigen gut zu stehen, war höchst, aber äußerst bestärkt. Der Tanz wurde noch einige Minuten fortgesetzt, dann brach er ab. Die Festlichter wurden nicht mehr erneuert.

In der Wildnis treiben noch die gefürchteten Leopard- und Krokodilbände ihr Unwesen. Sie sind zwar verboten, erschären aber doch. Die Wildgäuder suchen sich — nach dem Volksglauben — in Leopard- oder Krokodil verwandeln, sie überfallen andere Neger, die sie töten und verzehren. In vielen Fällen sind wirtschaftliche Aus-

stiere schuld an dem Ende der Opfer, und nur der Abglaube schiebt die Schuld den Widnen zu. Aber es besteht kein Zweifel, daß diese Vereine — Würdetönder — sind. Ihre Macht ist jetzt gebrochen, aber sie existieren noch.

Die Frauen nehmen an den Zeremonien der heimlichen Verbände nicht teil. Aber in Westafrika haben sie ihre eigenen Vereine gebildet, zu denen wieder die Männer keinen Zutritt haben. Der größte dieser Frauenvereine heißt Zande oder Bundu. Sein Einfluß ist sehr groß. Es gibt in Sierra Leone sogar viele weibliche Häuptlinge. Vor dem Eintritt in den Verein Zande müssen die Mädchen einen mehrtägigen Monate langen Kursus durchmachen, der von Witwen geleitet wird. Sie werden sowohl in den Hausarbeiten als auch in der Kunst, den Männern zu gefallen, unterrichtet. Wenn der junge Mann, der die Geheimnisse der Zande abschkopieren will! Wenn er nicht sofort stirbt, so wird er sicher von der Geheimgenossin ermordet.

Ein Weiber, der durch diese Gebiete reist, kann nicht umhin, den Einfluß dieser Bünde überall zu spüren. Wenn es ihm auch nicht gelingt, in ihre dunklen Geheimnisse einzudringen, so muß er doch mit ihrer Macht über die primitiven Gemüter rechnen. Vielleicht hat der Zausler eines solchen Bundes in seiner Hütte eine Schreibmaschine, aber brauchen ist er wieder ein Wilder. Das ist Afrika! — das echte Afrika!

Stille Zeit

Vonden Berliner Bühnen

Das sonst rege Leben an den Bühnen der Reichshauptstadt hat in den letzten beiden Wochen ein wenig abgeebb. Es herrschte stille Zeit. Aber hinter den Kulissen rüft man sich in eifriger künstlerischer Arbeit auf die Theaterpremierer.

Am Deutschen Theater gab es Theodor Haertens Schauspiel „Winterkönig“ aus der Zeit des Freiheitskampfes. Er, beziehungsweise seine ergeizige Frau, kämpft um die Wunden, schon scheint durch die Vermittlung des Moritz von Hessen der Friede zu winken, wenn Christian sich zum Verzicht auf Dänemark bequemen und mit der Königsmantel für die Pfalz begnügen will. Da fällt seine Frau, der dies nicht genug ist, den Angriffsbefehl, der die Waffentruhe bricht. Der tolle Christian, von den Verheißungen ihrer Liebe trunken, führt in die Schlacht und fällt. — Das Stück hat seine Mängel, die vor allem in der oberflächlichen Zeichnung der Charaktere liegen. Das daran besteht, ist der Widerbogen, eine Seite romantischer Szenen, die lust schillern und unterhalten. Manche Situation darin ist meisterhaft getroffen, und es findet sich manche Stelle, wo ein bestiger Humor mitreißt. Ernst Krause hatte ein stoteres Tempo angebracht, das einen raschen Ablauf sicherte. Gut waren Einzelleistungen. Rainund Bucher in der Titelrolle, Katharina Braueren die intrigante „Winterkönigin“. Im ganzen fand das Schauspiel eine gute Aufnahme.

Nicht minder erfolgreich, gleichfalls im Deutschen

Theater, die Neuenstudierung von Gogols „Heirat“. Wir haben heute zu diesem Schauspiel eigentlich keine inneren Beziehungen mehr; was aber immer wieder daran festhält, sind die grotesken Typen und die durch sie gekennzeichnete groteske Inszenierung des Spektakels. Die Saure gegen die Heiratsstifter und für die Freiheit des Junggeheimes bringt die burleske Situation, daß die fünf Geschwender gleichzeitig in der Speiserküche zur Bewandlung erscheinen; in dieser Szene liegt für die Regie der Bräutigam Bruno Süßner, erformlich als Heiratsstifter tätig. Ist seine Aufgabe mit großem Geschick. Er hatte das Stück so aufgedockert, daß alle Problemschwierigkeiten und nur der Humor siegte, und das war gut so. Dabei hatten ihm seine Kräfte: Angela Salloer als die reiche Braut, die fünf Freier Paulander, Malloffsky, Braunerweber, Zerserch und Abgrin, jeder mit einer besonderen Note. Eine nette Vorstellung, die das Publikum unterließ.

Am Theater an der Lindenstraße gab es eroberte das Volkstück „Die Weberknecht von Weinsberg“, einen starken Erfolg. Gert von Kasa hat das Stück bei ein echtes Volkstück zu schreiben; die Bearbeitung des alten Stoffes bewies, daß er einen Blick für zugrundeliegende Wirkungen hat. Ein gut geleiteter Dialog, knappe, prägnante dramatische Szenen und eine fähig humorvoller Einfälle ergeben ein Volkstück, das packt. Unter der Regieleitung von C. L. W. Düsterberg gewann die Dichtung ein frisch volles Leben. Josef Sieber als Heiratsstifter, Paula Dent und Toni van Eyd, Erich Müll und Alerte Tobrawa — um nur einige zu nennen — festeten ihr ganzes Können ein. Fritz S. Gehliss.

Ein Junge und ein Held

Mit 21 Jahren Polarforscher

Er war ein richtiger Junge, immer bereit, Unstüm zu machen und zu lachen, beliebt bei seinen Kameraden, die mit ihm in Cambridge hundert. Kind sehr reicher Eltern, lebte er sorglos und verlebte in den Tag hinein. Ein bisschen spielerisch träumte er in die Zukunft. Welchen Beruf würde er — auf Erwerb nicht angewiesen — wählen? Er schien sich nicht gern anzuregen, hatte kein ausgesprochen sportliches Interesse, nur schwimmen konnte er gut. Manchmal war er tief in Gedanken versunken, ging etwas schlafzig, die Hände in den Hosentaschen, umher, der Blick seiner Augen war ernst. Von seinen Kameraden aus solchen Träumereien erwacht, verband er fast erstickt den Ernst seines Wesens unter irgendeinem raschen Scherz. Er hätte ihnen doch nicht erklären können, was ihn beschäftigte. Er wußte selbst noch nicht, wohin die Zehnucht ihn führte, die er beunruhigend empfand und die ihn fortzog aus dem geschützten Leben der Heimat.

Die Berufung

Dann kam das Jahr 1925. Er war krank gewesen und konnte nicht studieren. Um sich zu zurechtfinden, hörte er die Vorträge, die Priesters, Teilnehmer der antarktischen Expedition unter Scott und Shackleton, in Cambridge hielt. Der Junge sah dabei, Hände in den Hosentaschen, und blinzelte zwischen halbgeschlossenen Lidern zu dem Vortragenden hinüber. Pflöschlich aber kam Glanz in seine hellblauen Augen, er öffnete sie weit, sie wurden dunkel vor Begeisterung.

Beim Nachhausegehen wandte er sich an den Freund, der ihn begleitet hatte: „Ich denke, das Beste ist, wir gehen in die Antarktis.“ Sein Freund hielt es für einen Scherz.

Sechs Jahre später fand derselbe schmalstultrige junge Mann, sehr elegant gekleidet, sehr jugenhaft aussehend, vor seinem König in Buntingham-Palast. Er hatte drei Polar-Expeditionen, die erste mit 21 Jahren, geführt. Er war Mitglied der Geographischen Gesellschaft, obwohl er noch nicht das für diese vorgeschriebene Alter hatte. Als Führer der größten britisch-antarktischen Expedition des Jahrhunderts hatte er die Polar-Medaille erhalten, die seit 50 Jahren nicht mehr verliehen worden war. Dieser jarte Junge hatte 600 Seemeilen in einem schmalen, offenen Boot von West-Grönland zurückgelegt.

Das Training für den Körper

Gleich noch dem Abend, als Gino Watkins — so ist sein Name — den Vortrag Priesters gehört hatte, setzte er sich mit Bordie in Verbindung, Mitglied der Shackleton-Expedition, der damals eine neue Plante. Bordie versprach dem Jungen, ihn in zwei Jahren mit nach Grönland zu nehmen. Gino begann nun selbstbewußt auf diese Expedition zu trainieren. Er wurde ein eifrigster Skiläufer und Bergsteiger, er wurde Flieger. Er war mit Energien geladen. „Zum Spaß kletterte er auf den Kirchturm von Salisbury, konnte aber wegen strömenden Regens nicht ganz bis zur obersten Spitze gelangen. Er schlief im strengsten Winter unbedeckt am weit geöffneten Fenster. Er übte sich in „Polar-Nationen“ und hielt sich an eine „Diät“, die zum größten

Teil aus reinem Fett bestand. Selbst wenn er eingeladen war, machte er keine Ausnahme und brachte sein fettes Mahl in einem Lederbeutel mit.

Eine Führernatur

Er gab niemals nach. Als Bordies Expedition 1927 nicht zustande kam, entschloß er sich sofort, eine eigene auszuführen und selbst zu führen. Mit acht ausgebildeten Leuten fuhr er in einem norwegischen Segelschiff, das er gekauert hatte, los. Er der Führer — der Jüngste von allen. Aber die ältesten Leute ordneten sich ihm gern unter. Er wirkte durch sein Beispiel, durch die hohe Art, mit der er alle Hindernisse spielend nahm und für sich stets die schwerste Aufgabe wählte. Er wollte nie „herr“ sein, er wurde wütend, wenn ihm jemand anders als Gino anredete.

Von einer seiner Expeditionen nach London zurückgekehrt, sollte er einen Vortrag in der „Geographischen Gesellschaft“ halten. „Er sah aus wie ein Sechsjähriger, wie er da zwischen all den alten Gelehrten stand.“ schreibt seine Mutter. „Er erschien blaß und aufgeregt auf dem Rednerpult.“ Entschieden leistete er lieber eine gefahrvolle Antarktis-Expedition, anstatt Reden zu halten und öffentlich geehrt zu werden.

Aurz vor seiner Abreise nach Labrador verlor Gino seine Mutter, an der er lebenslanglich hing, und die ihn in seinen Bestrebungen verstanden hatte. Sein Schmerz war so groß, daß er daran dachte, den Plan aufzugeben. Woran sollte er sich erinnern, wenn er in den Eisbergen der Antarktis saß, woran sich wärmen, wenn das Licht in seiner Mutter Zimmer nicht mehr brannte und sie ihn nicht mit mütterlichem Stolz zurechtwachte und juristisch mit ihrer Sorge und Sehnsucht. Aber er gab der Stimmung nicht nach.

Weitaussehende Pläne

Von den nächsten fünf Jahren verbrachte er drei in der Antarktis. Unternehmungslust und Lebenswille waren wieder

„Gesetz gegen Verführung“

Im englischen Parlament wurde 1779 ein Gesetz eingebracht, das im April bei der Verleihung des Heinrich Jenne in Berlin erscheinenden „Luerammit“ wie folgt wiedergegeben wird: „Alle Weibsbilder, ohne Unterschied des Alters, Rang oder Standes, gleichwohl ob Jungfrauen oder Witwen, Landes vor oder nach Ehrlich dieser Welt irgendwelchen der männlichen Untertanen seiner Majestät in verführerischer oder betrügerischer Weise durch Schminken, Salben, Schönheitswasser, künstliche Zähne, falsche Haare, paniße Wölle, Korsetts, Reißbüche, Hadenstücke, und gepulverte Hüften zur Einreibung einer Zeitra verlocken, machen sich der Strafe schuldig, die das Gesetz über Vergehen und Zauberei verhängt hat, und soll eine solche Zeitra nach Verführung des betreffenden Frauenszimmers für null und nichtig erklärt werden.“

Bernard Shaw und der Wolffertbund

Bernard Shaw, der gegenwärtig auf einer Reise in Spanien ist, wurde von den Verächterlattern bekümmert, ihnen einiges über seine bisherigen Pläne zu verraten. Er tat es denn auch in seiner Weise. „Ich schreibe ein Drama über den Wolffertbund“, erklärte er. „Ich weiß noch nicht, ob der Titel sein wird: „Der Wolffertbund, Geist von Genf“, oder vielleicht auch „Die Karten-Blag!“

erwacht. Er war voller Eifer, neue Entdeckungen zu machen. Dazwischen plante er eine Expedition durch Abolesmien an die Nilquellen.

Dieses Projekt ließ er fallen, ein anderes beschäftigte ihn mehr: die Vermessung des grönländischen Eisfaps, um die Möglichkeit eines Zwitterverkehrs von England nach der Westküste Amerikas über Grönland, Voffin-Bai, Subso-Bai und Edmonson festzustellen. Mit 23 Jahren war er der Führer der britisch-antarktischen Luftfahrt-Expedition. In dieser gelang es ihm, einem andern Polarforscher, Courland, das Leben zu retten, der einen ganzen Winter auf dem Eisfap zugebracht hatte. Nach England zurückgekehrt, wird er mit Ehren überhäuft, an denen ihm so wenig gelegen ist. Das Ende.

Er hat kaum den Heimatboden unter den Füßen, als er schon zu einer meteorologischen Forschungsreise in die Antarktis rüht. Gino verlobt sich mit einer Fliegerin Margaret Graham, klug, lebensvoll, warmherzig wie er selbst. Sie begleitet ihn vor seiner Abreise nach Kopenhagen. Dort nehmen sie Abschied. Schmal, blond, jugenhaft, steht Gino an Bord des Schiffes, das ihn gen Norden führt, und sieht zu der Braut hinüber. Die Trennung wird ihm schwer, doch ist die Ferne.

Diesesmal aber wird er nicht wiederkommen. Im Museum der Geographischen Gesellschaft steht ein Kaiser, ein Eskimo-Boot, es ist das Gino-Watkins. Es wurde von seiner Kameraden leer und led neben einem Eisberg gefunden. Von Gino keine Spur...

25 Jahre alt, war er hinübergegangen, erfüllt von neuen Plänen. Jetzt ist ein großes Buch: „Gino Watkins“ von J. M. Scott in London erschienen mit einer Schilderung des Lebens dieses jugendlichen Polarforschers, von dem der Präsident der Englischen Geographischen Gesellschaft schrieb: „Aurz wie sein Leben war, kein Schicksal hat sich erfüllt. Er war ein geborener Führer.“

Erdwenaufbau und abessinischer Krieg

Abessinien ist seit langem das Hauptausfuhrland für Schwed, da in den übrigen äthiopischen Territorien ein Grund der Wirtschaftsgewinnung der Erdwena fast nicht mehr betrieb werden darf. Da aber der Krieg mit Italien alle Kräfte des Landes beanspruchte, ist die Ausfuhr von Erdwenen und auch anderer Waren aus Abessinien unterbunden. Wie die „Mitteilungen“ in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt am Main) berichtet, ist der Preis eines Erdwena von etwa 65 RM in den letzten Monaten auf das Vierfache gestiegen. Aus dem Ausland löwen sollen heute 2000 RM, das Doppelte gegen früher. Was den europäischen Exportärtern wird die geringe Erdwenaufuhr nicht empfinden, weil sich die Löhnen in der Erdwenaufuhr ausreichend vermehren.

Der langsamste Zug der Welt

Wir reden nur immer von der Beschleunigung der schnellsten Züge; es gibt aber auch einen Record im langsamsten, der langsamlich zu unterziehen sein dürfte. Diesen leistet sich der Eisenbahndienst zwischen Buenos Aires und Tuburucua, die 64 Kilometer voneinander entfernt sind. Der schnellste Zug braucht zur Überwindung dieser winstigen Strecke volle 28 Stunden. Wie aus einer andern Welt würde sich der „langsamste Hamburger“ daneben ausnehmen.



Der tägliche Nachrichten-Sport Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Niedersachsens Oster-Fußball

Starter Spielbetrieb über die Feiertage

Die Osterfeiertage werden im Gau Niedersachsen vom „König Fußball“ regiert, denn die punktspielfreien Vereine haben sich viele auswärtige Gegner zu Freundschaftsspielen eingeladen, die außerordentlich interessant zu werden versprechen.

Am Karfreitag trifft Werber-Bremen in der Bremer Kampfbahn auf die Spielvereinigung Buxtehude, die diesmal in der bairischen Gausliga den zweiten Platz hinter dem Meister 1. FC Nürnberg einnimmt. Die Führer Kleeblatt-Ges ist überall, wo immer sie auftritt, Gegenstand lebhafter Bewunderung, spielt sie doch den typisch süddeutschen Fußball, den sie vollendet beherrscht. Ob Werber gegen diese Mannschaft aufkommen kann, soll das Spiel selbst zeigen. — Am Sonntag empfängt die Hamburger Viktoria, die auch in Hannover schwer zu schlagen sein wird und „Herbstmeister“ Borussia-Harburg erwartet Borussia-Kiel in Harburg.

Am Ostermontag spielt die englische Amateurmehrmannschaft der Corinthians in Hannover gegen Hannover 1896. Die Engländer kommen von Hamburg, wo sie tags zuvor gegen den HSV spielten.

Obermontag sind dann die Engländer bei Eintracht Braunschweig zu Gast, wo sicherlich großes Interesse für diese Begegnung herrscht. In Bremen trifft der HSV Komet auf den starkstärkeren HSV, der über eine starke Anziehungskraft verfügt und 06 Hildesheim feiert sein 30jähriges Bestehen mit einem Freundschaftsspiel gegen den Nordmark-Gauflügler Polizei Lüneburg. Der Kreisligastarkeit der HSV Komet will es mit Altona 93 versuchen. Da in Altona nicht schwer zu gewinnen ist, werden die Hamburger viel zeigen müssen.

Obermontag hat Eintracht-Braunschweig im Nordmarkmeisterschachturnier einen weiteren großen Gegner vor sich. Ob die Löwenstädter gegen den HSV Komet aufkommen können, ist kaum zu erwarten. Hannover 96 will nicht zurückstehen und hat sich daher den Meister Sachsens, Polizei Chemnitz, zum Freundschaftsspiel verpflichtet. In Hannover wird es am Ostermontag kein anderes Ziel für die Sportfreunde geben, denn daß die Chemnitzer Polizisten etwas können, ist bewiesen. Der beste Sturm Sachsens steht in der Chemnitzer Polizeielf und der erfolgreichste Stürmer des Gau's Sachsens ist Helmsch von Polizei SV Chemnitz. — In Harburg verläßt sich Borussia gegen Union-Altona und man kann sagen, daß der Ausgang dieses Treffens durchaus offen ist. — In D e n b u r g empfängt der Kreisligaverein Viktoria die Gaufliga-Mannschaft Buxtehude 05 aus dem Westfalen-Gau, die am Sonntag gegen L e e r spielt.

Bundespolizei-Wiederholung in Leipzig

Das ursprünglich für den 24. Mai nach Dresden in Aussicht genommene Wiederholungsspiel um den Fußball-Bundespokal wird nunmehr am gleichen Tage zwischen den Auswahlmannschaften der Gaue Südwest und Sachsen in Leipzig ausgetragen. Dafür wurde das für den 17. Mai nach Leipzig angelegte Meisterschafts-Gruppenpiel zwischen Polizei SV Chemnitz und FC Schalke 04 nach Dresden verlegt. Die Veränderungen wurden notwendig, um den Erfolg der an den genannten Tagen in Dresden und Leipzig stattfindenden Pferderennen nicht zu beeinträchtigen.

Ungarns beste Fünfkämpfer

Ungarns beste Fünfkämpfer wurden in Budapest einer vorläufigen Prüfung unterzogen. Et. Bartha zeigte die besten Leistungen. Er belegte im Rennen den dritten, im Schwimmen den sechsten, im Querfeldeilauf den vierten Platz, legte aber im Zehnkampfen und Wintersportleistungen. In der Gesamtwertung erhielt Et. Bartha 16 Punkte. Ihm folgten auf den Plätzen Et. Balas mit 21, Et. Erdan mit 22,5, Et. Weiszag mit 23 und Et. Erdan mit 23,5. Et. Weiszag wurde mit 23 Punkten, Et. Erdan mit 23,5 Punkten und Et. Erdan mit 23,5 Punkten. Et. Erdan, Et. Erdan und Et. Erdan.

Ein Traum auf sportlichem Gebiet

R. J. Posth über deutsche Olympia-Bauten

Einem holländischen Journalisten gewährte R. J. Posth, der zur Zeit in Berlin weilt, als Führer der holländischen Olympia-Mannschaft eine längere Unterhaltung, in der er sich in Tönen höchsten Lobes über die deutschen Vorarbeiten für die Olympischen Spiele in Berlin ausspricht. Seine Eindrücke legte der bekannte holländische Sportführer in folgenden, heftige Begeisterung widerspiegelnden Worten zusammen:

„Bedeutendstes Land, das nach Deutschland die Olympischen Spiele zu organisieren haben wird. Wie soll es in der Lage sein, diese Spitzengleistungen zu erreichen, geschweige denn zu übertreffen? Ich kann nur eines sagen, daß in Berlin alles phänomenal gut in Ordnung ist. Das Olympische Dorf, das Stadion, die Schwimmportanlagen — alles ist ein Traum auf sportlichem Gebiete.“

Amerikas Olympia-Komitee judenfrei

Nach der mit dem Rücktritt des Jeremiah Mahoney offen zugegebenen Niederlage der jüdischen Olympia-Delegation in den Vereinigten Staaten hat sich das amerikanische Olympia-Komitee nun auch des letzten Vertreters dieser Gruppe entledigt. In seiner in New York abgehaltenen Sitzung entließ das Komitee den Führer der Judengruppe, Charles V. Drankstein, seines Postens. Es ist bezeichnend, daß trotz der einseitigen gegen diesen „Sportfreund“ gerichteten Einstellung aller Komiteemitglieder dieser sich noch weigerte seine Mitgliedschaft niederzulegen. Der Vorsitzende Avery Brundage, G. Kirby und Dietrich Borchmann beantragten seine Entscheidung, die einstimmig angenommen wurde. In der Sitzung konnte der Schwimmsportwart Gustav Kirby die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Olympia-Fonds für die Entsendung der US-Mannschaft fähig war.

Deutschland kann uns nicht schlagen

Fred Perry über den Davis-Pokalwettbewerb

Nach seinen drei Erfolgen beim Internationalen Tennisturnier von Cannes ließ sich Fred Perry über Wimbledon und den Davis-Pokalwettbewerb 1935 aus. Aus seinen Worten klingt heraus, daß er wieder voll und ganz auf seine Spielfähigkeit vertraut und von keinem dritten Wimbledonieg

überzeugt ist. Ueber den Verlauf und Gewinn des Davis-Pokals äußerte sich der britische Spitzenspieler:

„England wird den Davis-Pokal erfolgreich verteidigen. Amerika oder Australien kommen nicht bis zur Herausforderungsrunde, und Deutschland kann uns auf Grassplätzen nicht schlagen.“ — So sehr uns die Worte Perrys ehren, wenn er damit rechnet, daß Deutschland über Amerika oder Australien in die Herausforderungsrunde kommen werde, so sehr sind wir davon überzeugt, daß die deutsche Davis-Pokalmannschaft dem Gewinn dieser internationalen Trophäe noch nie so nahe stand wie in diesem Jahr.

Der letzte deutsche Turntag

Bekanntnis der Deutschen Turnerschaft zum DAV

Am 18. April hält die Deutsche Turnerschaft in den ausführenden Ausschüssen so bedeutsamen Räumen der Großoper den letzten Deutschen Turntag ab. 1860 in Coburg stiftete die Gemeinschaft der Deutschen Turnerschaft nach dem Tode der Turnerväter Gellenberg und Georgii. 1935 wird dieser letzte Deutsche Turntag eine Richtschnur bringen auf die gewaltige Entwicklung der größten Turn- und Sportorganisationen der Welt. Aus dem Geistes des Handelns von einst erwuchs die Notwendigkeit der Gegenwart, die Einheit der deutschen Selbstübungen in einem großen Bunde zusammenzufassen. Nach Form und Inhalt ein festestehender Bund der Deutsche Reichsbund für Selbstübungen. Am letzten Turntag wird die Deutsche Turnerschaft in der Großoper sich in den Dienst dieser Einheitsidee stellen. Sie wird einmündig in die Organisationsform des DAV, und die Turner und Turnerinnen werden dann der stärksten Träger der deutschen Selbstübungen für alle Zukunft sein.

Auscheidungsturnen der Kreisemannschaft

des Kreises Bremen

Der Kreis Bremen hat zur Ermittlung seiner Kreisemannschaft im kommenden Jahr ein Auswahlturnen angelegt, bei dem die besten Turner des Kreises sich messen konnten. In allen Gattungen brachte dieses, unter der Leitung von Kreisamturnwart Rich. Wolf, Bremen, durchgeführte Turnen sehr gute Leistungen und folgende Rangfolge:

- 1. E. Peters, 22,6; 17,7%; 2. E. A. Johannsen, 22,8 v. 18,75; 16,2%; 3. H. Bunde, 21,6; 16,2%; 4. G. Brügge, 20, 20, 20, 18,2%; 5. E. Wittner, 18,2%; 6. H. Götter, 18,2; 14,7; 7. G. Han, 18,2; 13,8%; 8. R. Bruns, 17,6; 12,7. Die ersten fünf Turner bilden die Kreisemannschaft, die am 17. Mai in Gelle den Kreisemannschaftsturn des Gau's Niedersachsen betreten wird.

1935: Mercedes-Benz — 1936: ?

Vor dem Großen Preis von Monaco am Ostermontag

Zum achten Male eröffnet der „Große Preis von Monaco“ die Autorennzeit des Jahres am Ostermontag, am 13. April. Ein ereignisreiches Feld der besten Fahrer und Wagen pflügt sich alljährlich in Monte Carlo einzufinden zur ersten Kraftprobe. Diesmal nehmen 20 Bewerber den Kampf auf; zur Verfügung stehen ihnen die schnellsten Fahrzeuge; eine ererbte Achtelstunde steht auf dem mörderischen Kurs bevor. Hundertmal geht es rund um die 3,18 Kilometer lange Strecke durch teilweise enge Straßen, Haarnadel- und S-Kurven, mit Gefälle und Steigungen. Unheimlichen Beanspruchungen sind Getriebe, Bremsen und — Fahrer unterworfen.

Die Lage im Autopost hat sich nicht geändert, die Rennen stehen wieder im Zeichen eines deutsch-italienischen Zweikampfes. Die Mercedes-Benz und Auto-Union, die Alfa Romeo und Maserati lauten die Parole der beiden Länder. Frankreich ist noch nicht so weit, um die von Ettore Bugatti lange gehaltene Vorbererschaft wieder erringen zu können.

Mercedes-Benz verteidigt den von Fagioli 1935 in der Rekordzeit von 3:23:49,8 Stunden (93,607 Stundenkilometer) und zum erstenmal auf einem deutschen Wagen errungenen Sieg mit vier Kennnummern der gleichen Type. Der 8-Zylinder-Motor hat nur kleine Verbesserungen erfahren, dagegen sind die Mercedes wesentlich kürzer und dadurch wendiger geworden. Am Steuer sitzen Europameister Rudolf Caracciola und Manfred von Brauchitsch, der Vorjahrsieger Luigi Fagioli und Frankreichs Meisterspieler Louis Chiron, der sein erstes Rennen für das Unterführerwerk bestreitet.

Die Auto-Union, die bisher noch nicht im „Großen Preis von Monaco“ gefahren ist, führt drei Wagen mit Hans Strod, Bernd Rosemeyer und Achille Varzi an die Riviera. Die Strodpaar haben eine nicht gerade glückliche Rennzeit hinter sich, doch scheinen die Motore weit besser in

Schutz zu sein als 1935. Die Monzabahn und die Frankfurter Autostrecke haben es bewiesen. Auch hier sind Jagdgeschwindigkeit und Karosserie mit Rücksicht auf die Wendigkeit verfürzt, die Antriebskraft liefert wieder der 16-Zylinder-Hexomotor.

Ein neues Modell hat Alfa Romeo herausgebracht, dessen Einzelheiten bis jetzt noch nicht durchgedruckt sind. Fest steht, daß der 8-Zylinder-Wagen unabhängig aufgehängte Räder aufweist. Der Ruf des italienischen Werkes trägt jedenfalls dafür Sorge, daß die Neuschöpfung sehr ernst genommen wird. Und ein Rubolati, Erivo, der eben erst die „Tausend Meilen“ gewann, Farina und Pintacuda (oder Tadini) verfügen wirklich über das nötige Können, um einen sehr gefährlichen Gegner abzugeben. Raymond Sommer startet mit einem fünften Alfa älterer Herkunft.

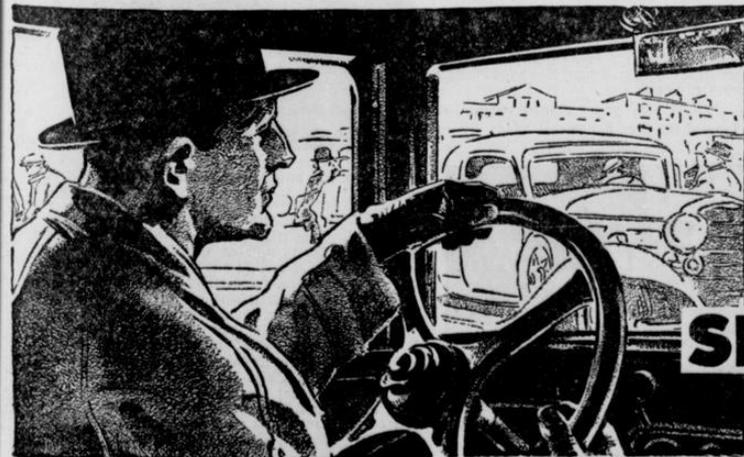
Der Scuderia Torino stehen die Erzeugnisse von Maserati zur Verfügung, die zwei neue Wagen mit V-förmigen 8-Zylinder gebaut hat. Als Fahrer stehen bis jetzt Siena, Comotti, Ghersi und Stancanelli fest. Conte Troffi kommt mit seiner im letzten Sommer entwickelten Eigenkonstruktion, einem Wagen mit sternförmigem luftgefüllten Flugzeugmotor, der vor der Hande angebracht ist und dem Fahrzeug ein eigenartiges Aussehen verleiht.

Drei 3,3-Liter-Vagatti vertreten die französischen Farben. Doch dürfte es weder Billime, noch Benoist noch Williams gelingen, die Vorbererschaft der Deutschen zu gefährden.

Sportamt „Kraft durch Freude“

Heute, Mittwoch:

Körperschule für Männer und Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Götterstraße. Gymnastik (nur für Frauen) von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Götterstraße 61.



Er verlangt viel!

Trotzdem! - Das Markenöl, welches er fährt, gewährleistet selbst bei hohen Dauerbeanspruchungen sparsamsten Oelverbrauch und damit Wirtschaftlichkeit und Betriebssicherheit.

Darum jetzt - die verbesserten

SHELL AUTOÖLE



Die Silbseite der „Nachrichten“

Nummer 98
Mittwoch, den 8. April 1936

Von Dorfichter Adam zu Jan Archenborg

Son der Auserkennung der Bauernkomödie

Heinrich von Kleist erfand die unsterbliche Figur des Dorfichters Adam — sie ist lebensfräftig bis heute geblieben — und wenn dieser Dorfichter, auf den der Begriff der Bauernschauheit seit je hätte gemünzt sein können, auch aus einer Zeit stammt, die wir nur noch auf den verebten Bildern alter Familien ausbewahrt finden — so ist er doch eine klassische Figur aus der Welt der Volkskomödie, — die jahrelang nicht so hoch in der Gunst des Theaterpublikums stand, wie sie es eigentlich verdient. Die Dorfkomödie war jahrelang auf die Bühnen der ländlichen Sommerfrischen beschränkt, — und, je nach dem Kunstempfinden und dem Grad der ursprünglichen Spielreueigkeit der Truppenmitglieder, war die Komödie mehr oder weniger erfolgreich. Aber aus den Großstädten war sie doch eine Zeitlang verbannt geblieben, — die Salonkomödie beherrschte lange Zeit hindurch vorwiegend das Feld, — und es schien zeitweise, als ob Ludwig Angenraters „Arcusselbstreiter“ und „Schwiffenswurm“ umsonst geschrieben und als ob die großen Tage seiner Figuren, eines Steinloppferhans und eines Dufnerer, vorbei seien. Aber, — sie haben ja, wird man einwerfen, auch ihre gute Zeit gehabt: diese Figuren beherrschten die Bretter wohl etwa ein halbes Jahrhundert, — seit sie Angenrater Anno 1872 und 1874 ins Leben rief. — Eine ganze Schauspielergeneration hatte diese Figuren in ihr händiges Repertoire aufgenommen. Spezialitäten-Schauspieler für diese berühmten Figuren gab es während dieser Zeit in Fülle, — große Namen waren unter ihnen und auch Vorstadt-Großen, die die im Grunde unsterblichen Figuren immer noch populärer machten. — Ludwig Thomas zugleich fräftiger und fluger Wit trat dann hervor, auch Ludwig Ganghofer vermehrte die Reihe der Dorffiguren. — Aber später war doch lange Zeit niemand da, der den großen Zug zum Schilder dieser Art des Volkslebens hatte.



— bis August Hinrichs auftrat, — ein Mann, der fräftigheit der Jamben-Dichtung, in der auch er sich einmal versucht hatte. Bafel sagte und der uns die wahre Dorfkomödie wiedergab, — der sie erneuerte und die alten Gefühle mit neuem Wein füllte. Hier war einer, der, wie woland Luther, den Menschen „auf's Maul gesehen“ hatte, der ihre Sprache verstand, der in der Luft lebte, der ihre Welt kannte, — weil es eben seine Welt war. Und dieser Mann sah sofort, daß die Erneuerung der Dorfkomödie nur möglich war, wenn auch der Schauspieler aus dieser Welt kamme oder zum wenigsten doch ihre Art hatte. So gab er seine Komödien der „Niederdeutschen Bühne“, — und hier belamen sie die Bühnenzuspitt, unter dem sie allein leben konnten.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die Bauernkomödie, die plötzlich zu einem großen Teil die Herrschaft der Salonkomödie abgelöst hatte und in den großen Theaterstädten die bedeutenderen Besucherzahlen erzielte, nun auch ihren Weg zum Film fand. Carl Fr o e l i c h, im Aufspüren neuer Stoffgebiete seit je besonders erfahren, war der kühne Neuerer auch hier —; er erschloß der Bauernkomödie mit „Arach um Solanthe“ das Filmmaterial, er setzte diese Arbeit fort mit August Hinrichs zweiter Dorfkomödie, „W e n n d e r S a h n e r ä h t“, die nun schon das Atelier verlassen hat und jetzt zur Ausführung in den Kinos kommt.

Schauspieler-Stimmen

Erster unter Gleichen ist in diesem Ensemble, das den Film „Wenn der Hahn kräht“ darstellerisch trägt, H e i n r i c h G e o r g e. Diese Figur des Bauern und Gemeindevorstandes Jan Archenborg stammt wohl in gerader Linie ab vom Dorfichter Adam, dem Ahnherrn aller Spitzbüdigkeit. Zugleich hat dieser Bauer den breiten Humor des Niederdeutschen, der von seiner Lebenskraft nicht zu trennen ist. Bei einem galanten Abenteuer — wenn man sein derbes nächstliches Unternehmen so bezeichnen will — verliert er einen Zentel, der nun als Indiz gegen ihn ausgenützt wird. Wenn er — wie wir bei Ateliersbesuchen feststellen konnten — die ländliche Szene betritt, so sieht vor uns der dörfliche Herrscher in seiner ganzen Macht, die sich auf Gesundheit und Selbstbewußtsein gründet. — Heinrich George fiel hier eine Aufgabe zu, die die ganze Vitalität dieses Schauspielers forderte —, eine Vitalität, die in dieser besonderen Art, in der Mugeit und Kraft zugleich ist, kaum ein zweites Mal angetroffen ist.

F r i z H o o p i s ist ja nun schon der klassische Darsteller aller Hinrichs-Komödien geworden, und er ist es auch, der den untergehenden Ruhm der Dorf-Philosophen wieder aufgerichtet hat. Fritz Hoopis ist ein Zinnier, ein stiller Mann, dessen Figuren bäuerlich-einfach und flug zugleich angelegt sind und hinter dessen Worten man beides vermuten kann: Verschlagenheit und Bauernschlauheit — oder Güte und naive Weisheit. So ganz klar ist das auch in „Wenn der Hahn kräht“ nicht, wo er der Smecht Wilken ist, der, wie uns manchmal scheinen will, hinter seiner verschlagenen Einfall verbirgt, daß er genau und besser als alle anderen weiß, wie die Welt hinter den Bergen aussieht. Eine einmalige Erscheinung in jedem Fall —; seines Sacks haben wir keinen Z w e i t e n zu verwenden.

C a r l a L o e d s Rolle ist gleichfalls nicht in der Bauernkomödie enthalten —; sie spielt eine Magd. Ihr Humor hat stets etwas Entfremdendes; sie verzichtet auf den schönen Schein wie selten eine junge Schauspielerin, und in ihren Rollen ist die große Wirkung, die nur der Humor hat, der aus dem Mut zum Waiden kommt.

Carlta Loed hat diesen Mut —, und wenn sie zwischen Stall und Scheune hantiert oder auf dem Dorffest immer wieder den Versuch macht, einen Skavaller abzubekommen —, dann ist der Augenblick da, wo wir sie so unwiderstehlich in ihrer Komit finden wie selten eine Schauspielerin —; und da ist dann der Titel „Schauspielerin“ schon eigentlich sehr am Ort für dieses Wunder natürlichsten Humors.

Ein Militärilm im neuen Geist

Wahre Hiten von Militärfilmen hat in den vergangenen Jahren das deutsche Publikum über sich ergehen lassen müssen. Nur ein Keimer Zeit erhoß gegen diese Art Militärfilme Widerstand, weil die große Menge des Volkes noch in den Gedankengängen einer Epoche lebte, die heute überwunden ist.

Kazmarek und Schweif waren die „Helden“ jener Lustspiele, die das zweifelhafte Ziel hatten, alles Militärische lächerlich zu machen und in den Staub zu ziehen. Was dort auf der Leinwand abrollte, waren keine echten Militärlustspiele, sondern Zerrbilder einer für die Ehre eines jeden Volkes notwendigen Einrichtung.

Deutschland hat seine Wehrmacht wieder, und der Film, der das Leben schildern soll, wie es wirklich ist, kann auch an Militär nicht vorbeigehen, das jetzt wieder zu einem wichtigen Bestandteil unseres völkischen Lebens geworden ist.

„S o l d a t e n — K a m e r a d e n“ ist der Titel eines neuen Films, der uns mitten hineinführt in das Leben und Wirken unseres neuen Heeres. Er beschränkt sich nicht etwa auf die Schilderung eines Tageslaufes der jungen Rekruten, sondern zeigt im Rahmen einer padenden Spielhandlung auch die ethischen Grundgesetze der allgemeinen Wehrpflicht. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, darauf hinzu-



Die „Kamraden“ werden verpaßt

Kino vor hundert Jahren

Ein englischer Antiquar entdeckte kürzlich, als er die Hinterlassenschaft eines alten Freundes durchsah, ein kleines Bild, das wohl ein Vorläufer aufwehrt hatte, und das irgendeinem jener gefühvollen Familien-Mißliß-Alben, mit Silberbuchladen drauf, entkamme, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts so sehr in Mode waren. Auf diesem Bild etwa von 1835 nach einer Zeichnung von C. J. Burne, einem Freund von Sir Johnna Kennodts, sieht man nun eine Damengruppe in einem Zimmer verammelt und mit einem „Kontastoff“ beschäftigt. Die Kontastoffe bestanden aus einer Scheibe von etwa 2 1/2 Zim. Durchmesser, die, wenn sie vor einem Spiegel in Drehung versetzt wurde, Personen, die sich bewegten, zeigte; im Grunde ist unser heutiges Kino ein Nachkomme des einfachen Kontastoff. Das Kontastoff, zu erst unter dem Namen „Phenakistipon“ bekannt, wurde durch Professor Plateau in Brüssel 1831 erfunden und in London angefertigt und verkauft im Jahre 1833.

In den Aften eines der ersten Apparate aus jener Zeit befindet sich eine ausführliche umständliche Gebrauchsanweisung, aus der wir nur der Zusammenfat halber hervorheben wollen, daß man mit beiden Händen und großer Vorsicht hantieren und dazu noch das eine Auge geschlossen halten mußte, während man mit dem anderen sah. Jedemfalls ist es jetzt anders; bequem sitzt man auf seinem Stessel,

Savoy-Hotel 217 — was dahinter steckt

Gespräch mit Gustav Ueich über einen Filmtitel

„Ja, was drehen Sie nun eigentlich für einen Film, Herr U e i c h? Aus dem Titel „Savoy-Hotel 217“ wird man nicht recht klug!“

„Die Frage kenne ich. Und ich weiß auch, wie sie von den meisten beantwortet wird. Ein Kriminalfilm, so heißt es, würde jetzt von mir gefaßt sein. Und in der Tat spricht manches für diese Annahme, wenn Sie gerade während des Spielverlaufs einer Szene zu Versuch kommen, in der ein Untersuchungsrichter und ein paar Polizisten das große Wort führen, weil in dem Hotelzimmer 217 des Hotels Savoy eine in Scheibung lebende Dame, Kathasia D a s h e n t o, ermordet aufgefunden wurde. Diese Leute in russischen Polizeiuniformen sind hinter Hans A l b e r s her, hinter dem Zimmerleiter Andrei Antonowitsch Wolodkin, der sich zwar schuldlos weiß, dem aber doch ein bißchen seltsam zumute wird, weil ihn sogar seine bisherige Braut, Anna Fedorowna Jakubin, des Mordes bezichtigt.“

Was steckt nun hinter dem Titel? Gustav Ueich ver-schwimmt in der Dekoration. Man hat wieder Muße, sich in



Gertrud Kirchner und Vera Hartegg freuen sich (Foto: Hammer-Film)

wiesen, daß dieser Film mit ausdrücklicher Genehmigung und Unterstützung des Reichskriegsministeriums hergestellt wurde. Offiziere des Reichsheeres hatten sich als Berater zur Verfügung gestellt und haben damit der Bedeutung dieses Militärfilms im neuen Geist Ausdruck gegeben.

Zwei junge Menschen stehen im Mittelpunkt des Geschehens: der Sohn eines reichen Zügelverbesizers und ein Hamburger Zimmermann, der in diesem Sägewerk angefaßt ist. Zwei Welten prallen in dieser Gestalt aufeinander, zwei Welten, die sich in der Zeit der sozialen Kriese ganzes des deutschen Volkes immer weiter voneinander entfernten und sich schließlich in offener Feindschaft gegenüberstanden. Wie tief die durch die Standesunterschiede hervorgerufene Feindschaft sich in den Herzen der beiden jungen Menschen eingebrannt hat, zeigen mancherlei Zwischenfälle, die in der ersten Zeit ihres Dienstes im gleichen Regiment zu dem beiden eingelesen werden, vorkommen. Erst langsam wird sie durch die Kameradschaft für immer beseitigt.

So ernt auch der Hintergrund für diese neuartige Filmhandlung ist, der echte Soldatenhumor voll natürlicher Frische kommt auch zu seinem Recht. Jünger, gejunger Nachwuchs verkörperte die Hauptrollen in diesem Film, in dem auch die Originalrekruten des 48er Infanterieregimentes zu Neutreffig mitwirkten.

die Hände hantieren höchstens mit Schokolade und sauren Tropfen zur Erhöhung des Genusses, beide Augen sind offen — wenn nicht ihr Bestes, was auch vorkommen soll, sie beide fest geschlossen hält, weil er vor lauter Begehren fest schläft...

Kleine Filmmotizen

Höchste Prädikate für die Polizei-Kurz-Filme

Die drei Polizei-Kurz-Filme der Wsa „Trau-schau-wem...“, „Beizler Herr Juch! K u l d u f“ und „Die letzten Schritte von Karte“ wurden oben Ausschritte zur Vorführung freigegeben, sie sind jugendfrei und wurden mit den Prädikaten „staatspolitisch wertvoll“, „kulturell wertvoll“ und „politisch bildend“ ausgezeichnet.

„Mit in die Freiheit“

Die letzten Vorbereitungen zu einem neuen Film, der den Titel „Mit in die Freiheit“ trägt und mit dessen Aufnahmen voraussichtlich Anfang April begonnen wird, sind abgeschlossen. Die Spielleitung hat Karl Hartl übernommen, für die Hauptrollen wurden Lida Warzowa, Willy Birgel, René Deligon und Viktor Staal vorgezogen.

jenem Teil des Ateliers umzugehen, in dem nicht die Kamera und das Mikrophon die Herrschaft haben.

Dann kommt Regisseur Gustav Ueich wieder: „Tut mir leid, ich muß mich verabschieden; es geht weiter! Was, ein Spionagefilm wäre „Savoy 217“? Nein, dann schon eher ein Kriminalfilm. Aber Sie können es auch von



Der Tat dringend verdächtig... Hans Albers (Foto: Wsa)

dem Verfasser des Drehbuches hören, von Gerhard Mengel, diese Bezeichnung trifft nicht das Richtige. Was hier kriminellen Charakter in unserem neuen Film trägt, ist durchaus nicht die Hauptfache, nicht das Entscheidende. Gerhard Mengel will mehr sagen, Hans Albers und Käthe Dorsch wollen mehr ausdrücken, ich möchte es mit der Gemeinschaft der Darsteller herausarbeiten, wie schicksalhaftes Geschehen den Menschen erfährt und sie verwandelt, sie neu formt. Der eine bewährt sich dabei als Charakter, der andere erniedrigt sich und erweist sich als Schwächling oder als Verbrecher, ein dritter wird zum Opfer des Schicksalhaften und acht Grunde. Um es auf eine ganz einfache Formel zu bringen, was hinter dem Titel steckt, genügen ein paar Worte, die wir alle in Deutschland verstehen können: Viele Menschen schlägt das Schicksal nieder, aber einer wird sich finden, der es meistert!



Brigitte Garney und Hans Albers

Nus Stadt und Land

Oldenburg, 8. April 1936

Oldenburger Landes-theater

Theaterankündigung:

Heute:

„Das Wahrzeichen“
Oper von Rodolfo Wolf

Morgen:

„Die Landkrieger“
Operette von Siehrer

Personntag:

Erstaufführung
„André Chénier“
Oper von Umberto Giordano
Musikalische Leitung: Willy Schwegpe
Inszenierung: Fritz Wiel
Es wirken mit die Damen von Heinrich und Koopmann und die Herren Gottschalk, Häckert, Weber von Wistinghausen.

NS-Kulturgemeinde:

Heute:

Für die zweite Mittwoch-Gruppe
„Das Wahrzeichen“

Morgen:

Für die Sonnabend-Gruppe Kartenausgabe zu
„Weg von Verlichtungen“

Die Vorstellungen am Donnerstag und Ostermontag stehen den Wahlberechtigten zur Verfügung.
Kartenausgabe dafür nur am Sonnabendvormittag von 10.00 bis 13.00 Uhr in der Geschäftsstelle, Lange Straße.

NS-Kulturgemeinde

Wir bereiten nochmals auf das am Karfreitag abends in der Lamberti-Kirche stattfindende Konzert. Zur Aufführung kommt die Johannepassion unter der Leitung von Landesmusikdirektor Dr. Wiffig.

Karten hierfür sind in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde erhältlich. Mitglieder erhalten Ermäßigung. Die Generalprobe findet am Donnerstagnachmittag, 4.00 Uhr, statt, auch hierfür sind Karten zu sehr niedrigen Preisen in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde erhältlich.



Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

Urlaubsfahrten:

- 10. bis 13. April (Ostern): Satz (UF 7)
Gesamtpreis 23,00 RM.
Die Ausgabe der Karten hat begonnen.
- 8. bis 15. Mai: Berlin (UF 8)
Preis für Fahrt, Übernachtung und Frühstück 26,50 RM;
nur Fahrt 9,70 RM.
- 9. bis 17. Mai: Westfalen (UF 9)
Gesamtpreis 35,50 RM.
- 13. bis 21. Mai: Saarplatz (UF 10)
Zuschußfahrt: Gesamtpreis 24,40 RM.
- 15. bis 24. Mai: Allgäuer Alpen (UF 11)
Gesamtpreis: 41,75 RM.
- 18. bis 25. Mai: Norwegen (UF 12)
mit dem Dampfer „Der Deutsche“
Gesamtpreis 43,00 RM.

21. Ferienheim Waldrode
Ab 1. Mai jede Woche fortlaufend Kurauskunft in Waldrode (Emsburger Heide) in herrlicher Gegend. Preis, einschließlich Fahrt und volle Verpflegung für 7 Tage, 23,00 RM.

Kurzfahrten

- 12. 13. April (Ostern): Autobusrundfahrt durch den Teutoburger Wald
Fahrpreis, einschl. Unterkunft und Verpflegung, 18,00 RM.
- April: Autobusfahrt nach Wiesmoor
Fahrpreis, einschl. Verpflegung der Gemüsekulturen, 2,75 RM.
- 25. April: Autobusfahrt zum „Alten Lande“ zur Baumblüte
Fahrpreis 6,50 RM.

Wandern

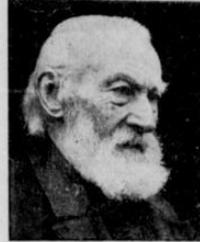
- 10. April (Karfreitag): Radfahrt ins Blaue
Abfahrt 8.00 Uhr vom Casinoplatz; Rückkehr: 12.30 Uhr.

Veranstaltungen

- 22. April: Hausfrauen-Nachmittag im „Café Central“
Große Reise-Tombola. Mitwirkende bekannte Künstler.
Eintritt 30 Pfennig. Beginn 16 Uhr.
- Borveranstaltungen für Veranstaltungen und Kurzfahrten:
Kreisdienststelle, Stau 16/17; Deutsche Buchhandlung und Lloyd-Heisebüro, Lange Straße.

Bauer Friedrich Fiden geht ins 90. Lebensjahr

Ein hohes Alter und ein geruchloser Lebensabend ist dem ältesten Einwohner von Kreichen-Botel, Friedrich Fiden, vergönnt, der im alten nieder-sächsischen Bauernhaus sein



ganzes Leben verbrachte, der durch den frühen Tod seiner Eltern schon in fünfster Jugend Weiser des Hofes wurde, auf dem er noch heute mit seinen Stinbern lebt. Am 11. April 1847 wurde Friedrich Fiden geboren, 1849 farbten seine Eltern, und schon mit zwei Jahren wurde dem Erben und Waisen der Hof zugeprochen, den er dann bei Erreichung seiner Volljährigkeit selbst übernahm. Friedrich Fiden hat danach 27 Jahre seinen Hof in Weis und hat auf ihm fleißig gearbeitet, als ein echter, aufrichtiger Ackerbauer, der er seinem ganzen Weien nach ist. Friedrich Fiden wurde in der Bauernschaft Hof gema zu Auskünften und besonderen Fragen herangezogen, war lange Jahre im Gemeinderat und im Kirchentat und befehdete weitere Ehrenämter. Den Krieg 1870/71 machte er in Frankreich mit und ist heute einer der wenigen noch lebenden Veteranen dieses Krieges. Sein Geschlecht ist in Botel schon mehrere Jahrhunderte anlässlich der Verfahr schon 1653 als Gerd Bruns genannt, 1739 hieß der Hofbesitzer Fide Bruns, dann wird der Name abgeändert, wie es so häufig in jenem Jahrhundert war, auf Gerd Fiden; es folgt 1818 wieder ein Gerd Fiden, dann 1849 Friedrich.

Volksbildungshütte Oldenburg

Viel zu wenig bekannt ist der für Oldenburger Verhältnisse erstklassige Botanische Garten (hinter dem Paaren-sch). Deshalb veranstaltet die Volksbildungshütte demnächst wöchentliche Führungen durch den Botanischen Garten unter der Leitung von Direktor Meyer. Die Führungen finden an den ersten Sonntagen in jedem Sommermonat und an passenden Werktagen in jedem Sommermonat und an passenden nachmittags, im Hochsommer auch abends. Die Führungszeiten werden jeweils kurz vorher angekündigt werden.

Aprilgrün

Ein Leuchten liegt auf Wald und Feld,
Auf Straßen und auf Wegen,
In Frühlingshoffen schwillt die Welt
Durch Gottes Lieder.

G. Fr. Jilmer.

Der April ist der Rosenmonat. An Baum und Strauch schwellen die Knospen, und junges Grün sprengt die braunen Hülsen. Zierkräucher in den Gärten prangen bereits im Blüten-schmuck, und aus dem Kalengrün blühen milde Blumenherne. Der Menschen Herzen schlagen höher in der Erwartung des Frühlings vollen Entfaltens.

Der April macht die Aumen
Und der Mai hat den Ruhm.

Aprilblut (blüte)
Zu selten gut.

Wächst der April,
Steht der Mai still.

Schießt im April das Gras,
Bleibt der Mai kühl und naß.

Der April stellt den Regen,
Der Mai stellt den Weizen.

Je früher im April der Schlehborn blüht,
Desto eher der Schnitter zur Ernte zieht.

Jetzt muß der Holunder sprossen,
Sonst wird des Bauern Weien verdroffen.

Stellen Blätter an den Eichen schon vor Mai sich ein,
Gedeiht im Lande Korn und Wein.

* Zwischen Ministerpräsidenten Joel und den führenden Männern des oldenburgischen Handwerks fand gestern im Ministerium, wie Kammerpräsident Hovefs, in der gestrigen Handwerkerfundeung mittelste, eine längere Besprechung über verschiedene Fragen des Handwerks statt.

* Lamberti-Kirche. Die Abendmahlsfeier am Gründonnerstag, 10. Uhr, hat an Stelle von Präsident D. Tilmann Superintendent Linemann übernommen.

* Das Werkstat-Wochenbuch des Lehrlings. — Unterrichts der Eltern. Vom 1. April ab muß nach den Richtlinien des Reichslandes des deutschen Handwerks jeder Lehrling ein Werkstat-Wochenbuch führen, für dessen Einrichtung als Vorbildlich das bei der Berliner Bauerverbände-annahme seit einiger Zeit eingeführte Bau-Arbeitsheft angesehen wird. In das Werkstat-Wochenbuch muß der Lehrling öffentlich eintragen, welche besonderen Arbeiten er in der vergangenen Arbeitswoche ausgeführt hat. Gegen Wochen-schluss hat sich der Meister durch seine Unterschrift von der Richtigkeit und den Fortschritten des Lehrlings zu überzeugen. Ebenso soll den Eltern des Lehrlings das Arbeitsheft ihres Sohnes wöchentlich zur Unter-schrift vorgelegt werden, um den Eltern so eine ständige Beobachtung ihres Sohnes in beruflicher Hinsicht zu ermöglichen. Weiter

dienen die Eintragungen der Berufsschule als Unterlage für die Erweiterung ihres Lehrplans. Die Zuzugung erhält durch Kontrollen der Arbeitshefte den Nachweis dafür, daß der Ausbildungs-gang der Lehrlinge gewissenhaft geleitet und gefördert wird.

* Unterstufung für begabte Kriegervaisen. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegervaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenhilfe im Sommersemester 1936 eine Hochschule oder hochschulähnliche Fachschule besuchen oder nach Abschluss dieser Ausbildung sich im Examen befinden, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstufung in Höhe von 125 RM zu gewähren. Auch Waisen, die am 1. April 1936 das 21. Lebensjahr bereits vollendet hatten, können in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

* Abiturienten im Reichsarbeitsdienst. Unter den zu Beginn dieses Monats neu eingerückten Arbeitsdienstpflichtigen befinden sich auch rund 9000 Abiturienten. Etwa 800 weitere Abiturienten, die bei der ärztlichen Untersuchung als für den Arbeitsdienst nicht tauglich befunden wurden, werden gleichzeitig einen halbjährlichen Auslandsdienst in der Landarbeit ableisten. Dem Frauenarbeitsdienst wurden rund 1800 Abiturienten neu zugeführt.

* Es gibt wieder künstliche Gebisse! Die Landesversicherungsanstalt Oldenburg hat wieder Mittel bereitgestellt zur Lieferung von künstlichen Gebissen an die bei ihr Versicherten. Anträge sind bei den Versicherungsämtern oder Kranken-kassen zu stellen, die auch Auskunft darüber geben können, unter welchen Voraussetzungen die Landesversicherungs-anstalt sich an der Lieferung der Gebisse beteiligen kann. Unmittelbare Einreichung der Anträge bei der Landesversicherungsanstalt selbst verzögert nur das Verfahren.

* Das Secamt Brate bleibt vorläufig. Nach einer Verfügung des Reichsverkehrsamministers vom 30. März d. J. ist der Wan, die Secämter des Deutschen Reiches, die bislang ihre Tätigkeit als Landesbehörden ausübten, zum 1. April 1936 in Reichsbehörden umzuwandeln, vorläufig zurück-gestellt; es ist auch zunächst davon abgesehen, die Zahl der Secämter zu verringern. Damit bleibt also bis auf weiteres auch das Secamt Brate in Tätigkeit.

* Die Behördenstunden anlässlich des Osterfestes sind so geregelt worden, daß am heutigen Mittwoch-nachmittag voll Dienst gemacht wird, dafür aber der Donnerstagnachmittag frei ist. Weiter sind Sonnabend ebenfalls die Behörden geschlossen, so daß von Donnerstagnachmittag bis Dienstag früh der Dienst bei den Behörden eingestellt ist.

* Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront. Auf Anordnung der Reichsleitung bleiben sämtliche Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront des Gau-es Weier-Ems am Oster-sonnabend geschlossen.

* Prüfung der Blühschulenanlagen. Seitens der Landes-brandkasse werden die vorhandenen Blühschulenanlagen in einem bestimmten Turnus amtlich geprüft, um die Gewähr zu haben, daß die Anlagen auch ihren Zweck erfüllen. Käufer dem empfiehlt es sich, die Blühschulenanlagen vor Beginn der Sommerzeit mit den drohenden Schmitern auf die Vertriebs-sicherheit prüfen zu lassen. Gerade heute, wo die Erhaltung von Volksermögen im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht, ist die Prüfung der Blühschulenanlagen in jedem Falle notwendig, um etwa im Laufe der Zeit an den empfindlichen Einrichtungen entfallenden kleineren Schäden, die oft unangenehm große Wirkungen nach sich ziehen, sofort zu beseitigen.

* Eine ganze Reihe von Sonderfahrten veranstalten die Oldenburger Vorrückbahnen am Karfreitag und an den beiden Osterfesten. Unsere Leser haben so die beste Gelegenheit, auf billige Weise einen schönen Oster-ausflug zu machen. Wohin die Fahrt geht, ist aus dem heutigen Anzeigen-teil zu ersehen. Es empfiehlt sich, sich rechtzeitig mit Fahrkarten zu versehen, da die Nachstrage zweifellos eine recht große sein wird.

* Osterfahrten werden von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, von der Reichsbahn und von den sonstigen Verkehrsunternehmen in diesem Jahre in größerer Anzahl unternommen und finden in allen Fällen eine rege Beteiligung, da sie Gelegenheit bieten, die im ersten Schmutz des Frühlings lebende Natur in den schönsten Gegenden unseres Vaterlandes kennenzulernen. Ein Teil der Jugend hat sich aus Anlaß der Osterferien bereits mit dem Fahrrad auf Wanderfahrten durch die deutschen Gane begeben, wie durch eine härtere Inanspruchnahme der Jugenderbenergen festgelegt werden konnte.

* Eigenheim-Modellschau. Die Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln hat für den Monat April im Laden des Hauses Heiligengeiststraße 3 in Oldenburg eine Eigenheim-Modellschau eingerichtet. Die DWA ist eine der ältesten, angesehensten und leistungsfähigsten Bauvereine, die für etwa 3600 Sparer bereits die statische Summe von rund 29 Millionen Reichsmark bereitstellen konnte. Sie verfügt über die modernsten Sparrtarife, die auf dem Bauparlamenten angeboten werden. Der Besuch der Eigenheim-Modellschau ist völlig kostenlos und es wird jede gewünschte Auskunft an Ort und Stelle bereitwillig erteilt.

* Die Obstbäume sind fast überall reich mit Blütenknospen besetzt, welche in der warmen ersten Frühlings-woche stark zu treiben anfangen, sich jetzt aber bei der früheren Witterung langsamer entwickeln, was nur zu begrüßen ist, da bei vorzeitiger Blüte in unserem Klima durch Nachfröste gewöhnlich viele Blüthenknospen zerstört werden.

Dein Osterkaffee - Bodes-Kaffee

Meine vorzüglichen Festmischungen Pfd. 2.40 Mk. 2.60 Mk. 2.80 Mk. 3.00 Mk.
Die beliebten Mischungen „ 2.00 Mk. 2.20 Mk.

Bodes-Kaffee-Rösterei Bestellungen frei Haus / Fernsprecher 3108

* Die Bänke in den Anlagen werden in diesen Tagen, jedenfalls noch vor den Osterferien aufgestellt, um dem Publikum im Falle eines schönen Wetters zu Oftern als Ruheplätze bei den Spaziergängen zur Verfügung zu stehen.

* Der Wohnungsbau in der Landesbaustadt wird im Hinblick auf den vorhandenen großen Bedarf an kleineren und mittleren Wohnungen in dieser Bauaktion ein recht umfangreicher sein. In erster Linie ist es wieder die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft, die für die Beschaffung des benötigten Wohnraumes Sorge trägt. Die Wohnungsbaugesellschaft hat für die kommende Saison ein großzügiges Bauprogramm ausgearbeitet und beginnt bereits jetzt mit dessen Durchführung. Zunächst handelt es sich um Kleinwohnungsgruppen, die in Ausführung genommen werden. Die Ausdehnung der hierfür erforderlichen Mauer- und Zimmerarbeiten ist bereits erfolgt. Die weiteren Bauvorhaben der Wohnungsbaugesellschaft werden sich auf Baumstammwohnungen und Wohnungen mittleren Preises erstrecken. Für den Wohnungsbau sind auch seitens der Stadt selbst mehrere Projekte in der Bearbeitung. Weiter sind es aber auch die Privaten, die durch die Gewährung von Bürgerschaftssubventionen unter Mitwirkung der Stadtverwaltung mit der Beschaffung von neuem Wohnraum bemüht sind. Es ist also in diesem Sommer neben der anderen Bautätigkeit mit einer sehr regen Wohnungsbautätigkeit zu rechnen.

* Bauarbeiten in der Schule an der Blumenstraße. Das große Schulgebäude an der Blumenstraße ist von der Gewerkschaftlichen Berufsschule, die inzwischen in dem Gebäude des früheren Lindenburger-Volkshausens an der Willersstraße untergebracht worden ist, geräumt worden und wird nun für die Zwecke der Volkshaus hergerichtet. In den Klassenräumen an der Blumenstraße werden eine Reihe von Schulräumen untergebracht, die zu Beginn des neuen Schuljahres infolge der großen Schülerzahl neu eingerichtet sind. Die Handwerker sind jetzt damit beschäftigt, die notwendigen Umbau- und Instandsetzungsarbeiten vorzunehmen, damit am 15. April in dem Gebäude der neue Schulbetrieb aufgenommen werden kann.

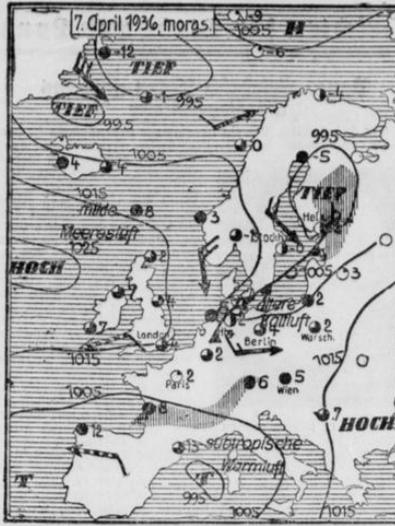
* Nege Bautätigkeit herrscht in der Taubenstraße. Nachdem erst vor kurzer Zeit zwei Neubauten fertiggestellt und bezogen wurden, ist mit den Ausschichtungsarbeiten für zwei weitere Häuser begonnen worden. Nach der Fertigstellung dieser Häuser erhält die Taubenstraße auf der bisher schwarz bebauten Seite eine gestrichelte Front.

* Bei der Ausführung der Kanalarbeiten auf der Alexanderhauffe mußte auch eine Unterführung der Gleisanlagen der Wilhelmshavener Strecke vorgenommen werden. Diese Arbeiten wurden in den letzten beiden Nächten zur Ausführung gebracht. Vorfrühjahrsmäßig mußten dort eiserne Kanalröhren bei der Unterführung der Gleisanlagen verwendet werden. Diese schweren Röhren hatten eine Länge von 3 Meter und wurden mit einem Flasenzug in den mehrere Meter tiefen Kanalschnitt gelassen.

* Mit der Zuführung der Gräben an der östlichen Seite der Alexanderhauffe vom Schulweg ab sind jetzt Arbeiter beschäftigt. Durch die jetzt vorgenommene Kanalarbeit der Hauffe sind diese Gräben überflüssig geworden. Der Fußweg kann dadurch verbreitert werden.

* Der Pferdemarkt litt gestern unter Auftriebsmangel, weil heute Arbeitspferde aller Klassen sehr sparsam sind und die besseren Pferde für die Memontiere zu Verfügung bleiben. So kann von dem gestrigen Pferdemarkt nur berichtet werden, daß er keine große Bedeutung hatte.

* Der erste Weideweihemarkt auf dem Kuhviehhof am Stau hatte nur eine Besichtigung mit rund 50 Tieren erfahren, weil gestern in den ersten Morgenstunden das schlechte Wetter — es herrschte winterliches Schneetreiben — viele Eisenbahnfahrer davon abhielt, ihre Tiere dem Markt zuzuführen. In der Hauptsache fand handverlesenes Weideweihe zum Verkauf, aber auch allerlei Vieh und Schaf zu haben. Entsprach die Zufuhr auch nicht in allen Teilen den Erwartungen, so war doch der Gesamteindruck des gestrigen Marktes der, daß jetzt endlich der Anfang gemacht worden ist, um den Kuhviehhof Oldenburg zu bebauen, daß er auch als der Oldenburger Viehmarkt von Format angesprochen werden kann.



Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Ausgabebüros Bremen

Vom Dienstagmorgen erreichte ein Westwind des Nordwestens seinen Höhepunkt und brachte verhältnismäßig schneefreies, wenn auch nicht sehr kaltes Wetter. Die Lufttemperatur unter dem Himmel betrug am Morgen über Oldenburg nur wenig über dem Nullpunkt und hier und da kurze Nebel- oder Schneefälle. Am Nachmittag wurde der Schneefall wieder etwas stärker bemerkbar. Die Nachtstunden sind noch mehr über Wolken verhüllt, sieben können dabei unter dem Wetter noch keine Störungen beobachten, so daß im Ganzen das Wetter bis zum 10. April entsprechende nicht nennenswerten Veränderungen erwarten lassen.

Aussichten für den 9. April: Wechselnd bewölkt, zeitweise Regen und vereinzelt Schneefälle.

Aussichten für den 10. April: Vorwiegend weiterhin unbeständiges Aprilwetter.

Täglicher Wetterbericht der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg

Untersuchungssamt und Korrespondenzamt

Beobachtung vom 8. April, 8 Uhr morgens

Barometer Lufttemperatur	Windrichtung	Niedrigste	Höchste
mm Celsius	N. Stärke	mm	mm
761,3	NW 2	0,0	-4,5

In 6 Stunden		Temperatur	
Lufttemperatur	Sonneneinstrahlung	in 1 m Höhe	
Höchst	Niedrigste	in 1 m Höhe	
8,0	0,3	7,5	

Am 9. April 1936:

Sonnenaufgang	5,41 Uhr	Monduntergang	6,03 Uhr
Sonnenuntergang	19,13	Mondaufgang	22,33

So ist zu erwarten: Oldenburg 5,49, 18,05; Bremen 5,09, 17,42; Oldenburg 4,09, 16,25; Brake 4,49, 16,05; Wilhelmshaven 2,29, 14,42.

werden kann. Der Besuch des gestrigen Marktes war sehr reg. Es hatten sich sowohl Interessenten für Weideweihe als auch für Milchvieh eingefunden. Das Marktbild im ganzen war deshalb zufriedenstellend. Der Handel entwickelte sich allerdings noch nicht ganz so, wie man sich das gedacht hatte. Namentlich der Umsatz mit Weideweihe war recht schwierig, weil die Käufer mit ihren Geboten sehr zurückhaltend waren und die Verkäufer hohe Forderungen stellten. Wahrscheinlich aber wird das Weideweihe zu den nächsten Märkten kaum teuer werden, da es genügend vorhanden ist. Die Preise konnten sich auf der bisherigen Höhe behaupten, soweit es sich um Weideweihe handelte, lagen aber etwas niedriger, soweit Zuchtvieh in Frage kam. Der erst spät erfolgende Marktbesuch war im ganzen erheblich besser als es in den letzten Monaten der Fall gewesen ist.

* Strafen wegen Verursachung von Verkehrsunfällen. So infolge Unachtsamkeit eines fährer Verkehrsmittels entschieden, da wird heute unachtsamlich eingeschritten, um die Verkehrssicherheit im ganzen zu heben und durch abschreckende Beispiele zu größerer Aufmerksamkeit im gesamten Verkehr zu erzielen. Vor dem Amtsgericht Oldenburg wurde gestern der Verkehrsunfall an der Ecke Adler- und Blumenstraße verhandelt, wo es zu einem Zusammenstoß von zwei Personenkraftwagen gekommen war und einer der beteiligten Fahrer eine Verletzung erlitt. Wegen fahrerlässiger Körperverletzung erhielt der Schuldige an dem Unfall eine Geldstrafe, weil es der erste Unfall war, den er in langen Jahren verursacht hatte. Wegen eines Verkehrsunfalls auf der Reichsstraße Oldenburg-Wilhelmshaven, bei dem in Seubütz ein Fußgänger von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt worden ist, erhielt der schuldig gesprochene Kraftwagenführer ebenfalls eine Geldstrafe. Die Verurteilung der Angeklagten auf Grund der Strafprozessordnung nicht natürlich in beiden Fällen die Privatklage der Verletzten wegen Schadenersatzes noch nach sich.

* Schwere Strafen für Fahrer und Fahrer sind am Platze, damit endlich die Zahl der Fahrerunfälle über der Zahl der Fahrerunfälle weniger wird. Gestern hatte sich vor dem

Amtsgericht in Oldenburg ein Dieb zu verantworten, der ein Fahrradklappe von einem an der Straße stehenden Fahrrad abgenommen hatte. Es handelt sich um einen Diebstahl im Kleinen, der deshalb mit längerer Gefängnisstrafe geahndet werden muß.

* Wegen Betrugs bestraft. Das heute niemand zu betrieht, wenn er sich der Mißnahmen des NSD über die NSD ober auch des Volksbildungsamtes bedient, ist klar. Denen glauben einzelne Parteien, daß das Betriegen ein einträglicher Geschäft ist. Während man früher in vielen Bundesländern grundsätzlich dem Betriegen eine milde Gasse verabsolviert wurde, das heute, wo jeder erhebliche Strafen dem NSD oder NSD geopfert wird, anders, indem Betriegen als eine Straftat empfunden wird und deshalb von den Angehörigen der Gasse geachtet wird. Das Amtsgericht bestrafte gestern einen Betriegen wegen Betrugs zu einer längeren Haftstrafe.

* Von der Straße. Gestern morgen fuhr ein Schloßerlehrling verdoß und idrig durch die Eisenstraße ein gefährdetes dadurch einen vorfrühjahrsmäßig rechtis fahrenden Motorradfahrer. Der Motorradfahrer kam dadurch zu Fuß, erlitt leichte Verletzungen. — In der Eisenstraße wurde eine Dame von einem Motorradfahrer erfaßt. — Gestern morgen fuhr ein Motorradfahrer auf der Eiserer Straße einen haltenden Arbeiterwagen. Er kam zu Fuß und zu Schürfungen davon.

Weitermarsch-Unterfestungsfeier in Brake

Auf der letzten Unterfestungsfeier am 15. März in Brake wurden die Beschlüsse gefaßt, das Unterfestungsfeier diesem Jahre in Brake durchzuführen. Das Fest findet am 4. und 5. Juli auf dem herrlich gelegenen, idealen militärischen Sportplatz statt. Verantwortlich für eine tabellarische Abwicklung ist der Vater Turnverein. Die Unterfestungsfeier ist das größte Turnier, das seit dem Jahre 1914, wo hier das Gauturnier stattfand, abgehalten wird. Es wird mit einer Beteiligung von insgesamt 1000 Turnern und Turnerinnen gerechnet. Ein solches Fest erfordert sorgfältige Vorbereitung, wenn alles klappen soll. Vereinsführer Dittjen hatte seine nächsten Mitarbeiter

Rundgang durch die Heimat

Hundsmühlen. Der Jungseelenklub Hundsmühlen veranstaltet im Hundsmühlertal einen großen Osterball.

Dönneschwede. Rentner D. Koopmann, Bogenstraße, veräußerte seine Wohnung in Dälsdorf für den Preis von 35 000 M an den Landwirt Meinardus Neumann, Amtritt 1. Mai. Koopmann legt an der Goethestraße ein Dreifamilienhaus bauen, welches am 1. Mai bezogen werden kann.

Arub. Am 1. Ostertage feiert der Männergesangsverein seinen Sängerball. Das Programm steht Gefangenschaft vor und zum Abschluss einen deutschen Tanz vor. Eine gute Kapelle wird für Stimmung und Humor sorgen.

Arub. An der Hunte läßt die Wasseracht durch einen Unternehmer über die Hunte in Dälsdorf durch Einspenden von Zuschöpfen vornehmen. Nützliche Arbeiten folgen bei Sandbänken und Hunteflüssen.

Sandfria. Auf der Station wird viel Holz aus dem umliegenden Waldungen verladen. Nach dem Industriegebiet kommen große Mengen Grubenholz.

Jahren gepflert war, jetzt für den öffentlichen Verkehr wieder freigegeben worden.

Welterbeste. Für den von Wittmund nach Oldenburg verkehrenden Postkutschler K. n. n. r. i. c. h. i. t. in der Postinspektor J. n. h. e. n. (gestirnt aus Carolinenthal) von Welterbeste als Postamtsvorsteher nach Wittmund berufen worden.

Men. Am Ostermontag feiert Frau Lena J. n. n. a. n. e. n. geb. Münter ihren 80. Geburtstag. Sie sowohl wie ihr Mann, der auch schon über die 80 ist, sind noch sehr rüstig und bei bester Gesundheit. Frau J. n. n. a. n. e. n. ist heute noch immer die gute Hausmutter, hilft überall mit, interessiert sich für alle Tagesneuigkeiten und ist noch guter Dinge.

Auguf. Neben. Überall ist die Jugend fleißig am Werke, die Christen zu aufzubauen. Auch hier sammelt die Dorjugend, die bei der ehemaligen Miieterei einen großen Neißbauenden setzen will, der dann am Osterabend abgebrannt werden soll.

Nordenham. Immer wieder kommen Klagen über die mangelhafte Wiederherstellung der Straßen in der Weiermarsh. Fremde verhalten sich sehr oft, selbst bei den Dilettanten Weiermarsh sollte bald abgehoben werden.

Nordenham. Ein 68jähriger Landwirt aus Dälsdorf wurde am Montag von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach der Entlieferung im Krankenhaus Nordenham verstarb.

Seefeld. Durch das Domänenamt Oldenburg wurde am Montag im Gasthof „Deutsches Haus“ die Verpachtung der Seefelder Stadtdänereien und des Seefelder Jugendvereins vorgenommen.

Dienstadt. Morgen, Donnerstag, kann der immer recht rüstige und gesunde Altkrieger Wilhelm J. n. n. a. n. e. n. in der Hauptstraße, seinen 80. Geburtstag feiern. Nebenher gehört einem alten, kranken Bauernschicksal und mit weiteren drei noch lebenden Geschwistern rüstig, diese „vier Jungs“ das fünfzigste Alter von reichlich 330 Jahren.

Danz a. a. e. m. o. o. r. Der Rentner Carl Beren hat heute, Mittwoch, auf 80. Geburtstag eine sehr feierliche Feier und erfreut sich noch immer zufriedener, heiterer, lustiger und geselliger Mißstimmung. Gestern ist namentlich die Schützenfeier im ganzen Oldenburger Lande als guter Abschluß bekannt, der wiederholt die Schützenkönigswürde im Schützenverein ertrug.

Jeber. 81 Jahre alt wird heute Zimmermeister Johann Eiden, Gattensweg 5, ein bekannter leuchtender Handwerker.

Carolinenthal. Der Getreidehändler Kaufmann Wilhelm H. n. n. a. n. e. n. hat das bei der Kirchgemeinde Oldenburg gehörende Haus, das seit vielen Jahren als Wohnsitz für den Ortspastoren benutzt wurde, angekauft.

Strickum. Das Storchennest auf Soledensberg ist auch in diesem Jahre wieder bewohnt. Die Störche haben auf dem nahen Weideweihe ihren Nist schon reich gelegt. 25 Nester wurden drei Jungstörche großgezogen.

Grobenfreen. Die erst vor wenigen Jahren als zweifelhafte ausgebauten Gebäude zu Sakenburg sind wieder am Beginn des neuen Schuljahres wieder einströmte, weil die Schülerzahl unter 60 gesunken ist. Lehrer Bode, welcher die Klasse verwaltet, kommt nach Grobenfreen.

Grobenfreen. Urmwader Wafenbus erstattet sein Haus an der Bahnhofstraße durch einen größeren Verkauf. Die Arbeiten werden durch Bauernmeister M. n. n. a. n. e. n. geleitet.

Berne. Um einer in Aussicht stehenden Käsefabrik möglichst vorzueigen und sie reiflos betampfen zu können, sind von der Landesbauernschaft in der Gemeinde Seebingen mit verschiedenen Gipfeln Verträge angefaßt. Hoffentlich wird in diesem Jahre die Käsefabrik einen vollen Erfolg haben.

Brake. Der damalige Führer des Jungvolks der Stadt Brake, Heinz Seife, seit Verbannte „Adolf Hitler“, erhielt auf dem Reiterturnier in Kiel-Sapperdahl den 2. Preis.

Brake. Unter den Abgeordneten, die dem neuen Reichstage angehören werden, befindet sich auch ein gebürtiger Braker. Der Brigadeführer Heinz E. n. n. e. n. Führer der 24-Brigade 76 in Aachen, ist im Rheinland in der Reichstag gewählt worden.

Brake. Der hier eingetroffene deutsche Dampfer „Clara Hugo Thines“, der Markt von Sa. n. n. a. n. e. n. hat ein neuer Dampfer, der erst seine zweite Reise gemacht hat. Der Dampfer macht einen vorläufigen Einbruch und ist das Ziel vieler Spaziergänger. Besonders auffällig ist an diesem Dampfer je vier moderne Leuchtbäume an den vordern, die elektrisch betrieben werden.

Rodenkirchen. Die Straße Rodentirben-Baref befindet sich inzwischen in fast vollständigem Zustand, daß sie der Schrecken der Anwohner ist.

Rodenham. Der Arbeiter A. n. n. a. n. e. n. hat dem Klauen von Loren auf den Metallwerken drei Finger ab. Er mußte das Krankenhaus aufsuchen.

Danz a. a. e. m. o. o. r. Der Rentner Carl Beren hat heute, Mittwoch, auf 80. Geburtstag eine sehr feierliche Feier und erfreut sich noch immer zufriedener, heiterer, lustiger und geselliger Mißstimmung. Gestern ist namentlich die Schützenfeier im ganzen Oldenburger Lande als guter Abschluß bekannt, der wiederholt die Schützenkönigswürde im Schützenverein ertrug.

Jeber. 81 Jahre alt wird heute Zimmermeister Johann Eiden, Gattensweg 5, ein bekannter leuchtender Handwerker.

Carolinenthal. Der Getreidehändler Kaufmann Wilhelm H. n. n. a. n. e. n. hat das bei der Kirchgemeinde Oldenburg gehörende Haus, das seit vielen Jahren als Wohnsitz für den Ortspastoren benutzt wurde, angekauft.

Strickum. Das Storchennest auf Soledensberg ist auch in diesem Jahre wieder bewohnt. Die Störche haben auf dem nahen Weideweihe ihren Nist schon reich gelegt. 25 Nester wurden drei Jungstörche großgezogen.

Grobenfreen. Die erst vor wenigen Jahren als zweifelhafte ausgebauten Gebäude zu Sakenburg sind wieder am Beginn des neuen Schuljahres wieder einströmte, weil die Schülerzahl unter 60 gesunken ist. Lehrer Bode, welcher die Klasse verwaltet, kommt nach Grobenfreen.

Grobenfreen. Urmwader Wafenbus erstattet sein Haus an der Bahnhofstraße durch einen größeren Verkauf. Die Arbeiten werden durch Bauernmeister M. n. n. a. n. e. n. geleitet.

Spargelabschnitte . . . 1 Dose 1,00	Brechbohnen . . . 1 Dose 37 1/2	Ananas . . . 1 Dose 1,70
Stangenspargel, dünn . . 1/2 1,30	Haushaltmischg. . . 1/2 37 1/2	Pfirsiche . . . 1/2 1,30
Gem. Erbsen . . . 1/2 50 1/2	Karotten, gew. . . 1/2 35 1/2	Aprikosen . . . 1/2 1,20
Gem. Gemüse . . . 1/2 60 1/2	Sellerie . . . 1/2 65 1/2	Birnen . . . 1/2 85 1/2

Georg Holert

Haarenstraße 50 + Fernruf 3194

Fahrrad-Handlung
Reparaturen preiswert
und gut

Damm 14
Georg Westerborg Ruf 5180 / Neue Wagen an Selbstfahrern zu vermieten

Für kleine Kinder

zeige ich Ihnen in meinen Schaufenster - Auslagen hübsche neue

- Küblerkleidchen
- Trägeröckchen
- Faltenröckchen
- Trägerhosen
- Rollblusen
- Polo-blusen
- Strümpfe
- Söckchen

Beachten Sie bitte diese Auslagen und denken Sie bei einem Einkauf an die gediegene Ware und Auswahl bei

Pottkast
MACHENDE WÄSCHEN-STRICKERIE
OLDENBURG - LANGENSTRASSE 50

Kleine Anzeigen

Stehen Kühner zu verkaufen. Osterndorf, Postweg 1.



Zu Karfreitag
kaufen Sie preiswert und gut in der
Fischhalle Ewertzen
W. Heun, Hauptstraße 29
Telephon 3236



Achtung, Diermburg!
Wir empfehlen zu Karfreitag sämtliche Sorten frische Seefische. Die Preise sind günstig. Wechseln Sie noch heute. Kleinfische frei Haus. Watenburg, Fischhandlung, Diermburg, Umenstraße 17.



Empfehle zu Karfreitag
alle Sorten Seefische zum billigsten Preise.
Delater, Ziehlinger Straße 116,
Telephon 4935.



Zum Karfreitag billige Seefische

Verkauft ab Donnerstagsmorgen 8 Uhr. - Große Auswahl.

Heuens Fischhalle

Straßendstraße 16, Telephon 3872



Billig!

Blutreicher Edelstich, prima Weißbutt, Steinbutt, Filet, Rotzunge, Knurrhahn, Sohlen etc. Kardie, Gde. Galt- und Lange Straße, Telephon 2646 47.



Achtung! Aufpassen!

Morgen, Donnerstag, bringt der Fischmarkt am Stau eine gewaltige Auswahl in frisch. Seefischen. Jeder erhält dort das Gewünschte in feinsten Qualität. Sämtliche Sorten sind äußerst günstig im Preise. Der Verkauf findet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends statt.

Plomben-

Loch- u. Kontroll- Zangen
aller Art stets am Lager vorrätig
Ble- u. Stahlplomben
M. Hering, Bremer-Land Oldenburg
Achterstr. 94 + Fernsprecher 2881

Lindors Ostert-überziehungen

Lindor-Kniestr. 1/2 lang mit Elasticrand, der bequeme Damenstrumpf aus künstl. Maltseide ... 1.25

Lindor-Gold unsere Hausmarke aus bester künstl. Seide in den neuen Frühlingfarben ... 1.45

Lindor-Handschuh Simplex, der elegante Handschuh in vielen Ausstattungen ... 1.95

Lindor-Handschuh waschbar Nappa, neue elegante Modelle ... 5.95

Lindor-Fraischhaut Römischen oder Schöpfer angenehm i. Tragen ... 1.75

Lindor-Unterkleider Charmes-doppel fig. reich garniert neue Tailorenform ... 3.95

INDOR

Achterstr. 23 - Lange Str. 2

Hundsmühler Krug

H. Wöbten

Am 1. Ostertage: Großer Festball
veranstaltet von den Hundsmühler Junggesellen
Umuunterrochene Musik von 2 Kapellen, Streichmusik, Blasmusik
Anfang 17 Uhr. Tanz, Stimmung, Preisfischen, Tombola
Großer Jungesellentribel.

Am 2. Ostertage: Großer Ball
Anfang 17 Uhr
An beiden Tagen halbtägige Vorverkaufüberbindung ab Markt
Neuer Wagen 1.15 Uhr ab Wöbten.

Grammophon mit Platten
zu verkaufen. Zu erst. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Buchsbaum verkauft
Tonjes, Gshorn.

3/16-Hanomag-Kabriolett
labellos erhalten, zu verkaufen.
Oldenburg, Ziau 9.

Lebensmittel- und Feinkostgeschäft
im neuen, besseren Wohnviertel der Stadt zu verkaufen.
Heint. Hülse, Verteilgerer, Radohler Straße 168.

Junge Weidekuh zu verk.
Heint. Garm, Friedrichsdehn.



früher mußte man alle Bekannten und Verwandten besuchen, um sich als neugebackenes Brautpaar vorzustellen. Und wenn man dann müde und ausgefrotzen nach Hause kam, hatte man irgend jemand doch vergessen.

heute wählt man den einfacheren und sicheren Weg: Die Verlobungs- oder Vermählungsanzeige in die Heimatszeitung: „Nachrichten für Stadt und Land“.

..... und rief zu Offenen die Powerla:

Zieh' Dich an bei

muckelmann

Das Fachgeschäft für Herrenkleidung
OLDENBURG I.O. ACHTERNSTRASSE 38

Sportanzüge:	22.00	28.00	36.00	45.00	55.00	65.00
Saccoanzüge:	26.00	34.00	42.00	55.00	65.00	78.00
Mäntel:	34.00	39.00	42.00	48.00	55.00	65.00

Neute Janz Fan Woge

Für die **Gartenarbeit** brauchen Sie **Spaten, Harken, Schaufeln sowie Drahtgeflecht Stacheldraht**

Sie erhalten alles preiswert bei **F. Remmers Nachf.** Achternstraße 49-50

Miele Staubsauger 58-65 135-155 RM
Cari Wilh. Meyer, Oldenburg
Harenstraße 14/15
B. Fortmann & Co., Oldenburg
Franz Brandorf, Oldenburg
W. Brandorf, Oldenburg

Starke Nähmaschine billig
Ein Nähmaschinenmodell mit Anfaller (Zünger), etwas reparaturbedürftig, billig zu verk. So, sagt die Geschäft. d. Blatt.

Goja, 2 Gefell (fast neu)
at. Kleiderbügel und Küchenstuhl billig zu verkaufen.
Bremer Beerstraße 26.

Altes Kolonialwarengeschäft
mit Wohnung, auf gleich oder später zu vermieten. An- und großem Garten, zu verm. abete unter 8 645 bei. Wirt. ners Ann.-Exp. im Handelshof.

Wohnungen
mit Zentralheizung und Warmwasserbereitung evtl. mit Garage zu vermieten. Beamte haben vergünst. Mieten
Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft Oldenburg m.B.H., Wohnungsbau-Gesellschaft des Kreisaates Oldenburg

Kohlpinkel
30h. Bremer, Harenstr. 31

Zu verkaufen ein **runder Rahgongitisch** zum Auslegen und ein **Schreibtisch (Eiche)**
Gaststraße 17 I, Telephon 2353.

Verkaufe sehr wachsam **schönen Haushund**
ohne Fleck, schwarz auf Katten, hübl. Mähne, Voll Gedeckel, Telephon 19.

Kaufgesuche
Gutes Grammophon mit Platten zu kaufen gesucht Preisangebote unter 8 8 63 an die Geschäftsstelle d. Blattes.
Zu kaufen gesucht gebrauchte **Auto-Wellblechgarage** Wangel's, Gartenortstraße 8.

Geld u. Hypotheken
Kauf, gesucht auf mögl. gleich **1500 RM**
gegen Zinsenarbeit, Angebote erbeten unter 8 8 640 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Verloren
Verl. gold. Darmbanduhr, Wadendorfer Straße, Geg. Wohnung abzugeben Rühlichstraße 4.

Mietgesuche
Zwei leere Zimmer
mit mögl. Bad/WC/Druckraum gef. Bremer Garm's, Telephon 3495.
Zehn möbl. Zimmer, evtl. mit Bad/WC, ab 15. April möbl. mögl. mit Bad und fl. Gart. zu miet. gl. Dröge, Sturmstraße 41.

Für ruh. Ehep. (evtl. Beamter) sonnig bele. 4-5-Z. Wohnung, mögl. mit Bad und fl. Gart. zu miet. gl. Dröge, Sturmstraße 41.

6-Zimmer-Wohnung
Sodaparterie, mit Zentralheizg. und großem Garten, zu verm. ab. durch Werram, Hannover, Burchardstraße 1.

Wohnungen
Zwei möbl. Zimmer zu verm. Bürgerstraße, Nähe Altd. Heide Radehorst 114.

In Bad Zwischenahn, Peterstr., **6-Zimmer-Wohnung**
Sodaparterie, mit Zentralheizg. und großem Garten, zu verm. ab. durch Werram, Hannover, Burchardstraße 1.

Wohnungen
mit Zentralheizung und Warmwasserbereitung evtl. mit Garage zu vermieten. Beamte haben vergünst. Mieten
Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft Oldenburg m.B.H., Wohnungsbau-Gesellschaft des Kreisaates Oldenburg

Stellen-Gesuche
Ehrl. erf. Verkäuferin sucht zum 1. Mai, evtl. früher Stelle in d. Bäckerei- oder Lebensmittelbranche. Angebote mit 8 8 639 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote
Den Bewerbungen
und keine Originalzeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften beizulegen. Nichtüber müssen auf der Rückseite Namen und Auf-schrift des Bewerbers tragen.

Männliche
Suche sofort einen verdiensteten oder ledigen
Fuhrmann
für Müllerverkehr
Germ. Schmidt, Rangenbüttel bei Verne.

Gesucht zum 15. April oder 1. Mai ein **Groß- und Kleingehilfe**
oder 10. Mann bei gutem Lohn. Johann Adels, Bauer, Radeburg bei Verne.

Bäckereihelfing gesucht
Bäckerei Lieberns, Wilhelmshaven, Katterstr. 28, Telephon 1558.

Gesucht zum 1. Mai ein **landwirtschaftlicher Gehilfe**
Friedrich Gramberg, Striet bei Sandburg.

Gesucht zum 1. Mai ein **jüngerer Gehilfe**
für Landwirtschaft. Joh. Mühlenbrod, Mittel bei Hude.

Weibliche
Jüngeres Mädchen für die Wochentagen gelinde, Radohler Straße 145.

Kranftstillsdaber zum 16. April **Halbtagsmädchen**
gesucht. Radstraße 5.

Gesucht f. einf. Hausfrau Genußgarten, zu miet. abds. von 6 Uhr an Eiderstraße Str. 21.

Verfehte Hausmädchen
für nach Schen gesucht. Ansmelden Donnerstags, mittags ab abends, Amalienstraße 27.

Für meinen ländlich. Geschäftshaus, verbunden mit Gesch. bot, zu sofort oder zum 1. Mai **junges evangel. Fräulein**
zum Erlernen des Hausd. gel. Hermann Thiele, Rortrup, Fernruf 204.

Für erkranktes Stundenmädchen für halbe oder ganze Tage **Aushilfe gesucht**
Leichstraße 4.

Suche zum 1. Mai ein **frühes junges Mädchen**, Frau Dora Wadenberger, Salmstraße „Zur Raus“, Nordstraße 42.

Gesucht zum 15. April eine tüchtige Hausgehilfin nicht über 30 Jahre alt. Frau M. Swassen, Theaterwall 45.

Zur Stütze ein. Kranftensdwehler wird auf sofort eine **geeignete Helferin**
gesucht von morgens 8 bis 9 und abends von 7 bis 8 Uhr. Adresse in der Geschäft. d. Blatt.

Hausgehilfin
für 1/2 Tage zum 1. Mai gesucht. Brandorf, Lange Straße 74.

Gesucht zum 1. Mai ein **junges Mädchen**
bei Gehalt und Familienzucht. Frau Karl Zint, Ganderdele, Telephon 241.

Fotographen-Lehrling
(weiblich) gesucht.
Heinz Besser (Kellner & V. Haupt), am Pferdemarkt, Gde. Holstein.
Dreiviertelstags für 1. Haus- halt gel. Dautricke, Nachf. der Frau Winer, Radoh. Str. 64.

Gewandte Hilfe
für den Hausbau zu vormittags zum 15. April gesucht, evtl. zur Aushilfe. Nachfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Chrentag des Oldenburger Handwerks

Rundgebung — Fahnenweihe der Tischlerinnung — Ehrung für August Hinrichs

Die Handwerker aus Stadt und Land Oldenburg haben in diesen Tagen eine Reihe freudiger Ereignisse zu begehren gehabt: Gesellschaftsausstellungen und Verbandsfesten, die in verschiedenen Orten des Landes und gestern den Festtag der Tischlerinnung zu Oldenburg im Rahmen einer großen Kundgebung im Floriansaal.

Mieber ist die Bühne reich geschmückt. Diesmal fändet ein großer Sobel, daß die Tischlerinnung im Vorbergrund steht: er trägt die Aufschrift: „Ehret die Arbeit.“ Im festlichen Raum eine festliche Verammlung: Obermeister und Meister aller Gattungen des Handwerks aus dem Lande, aus der Stadt, außerdem die Gefellen und besonders die Tischler vereinen sich mit zahlreichen Gästen aus anderen Eparten des Wirtschaftslebens, wie Industrie- und Handelskammer, Staatsbank usw., Vertretern der Behörden, der Bewegung und der Wehrmacht. Der Landeshandwerksmeister Niederhagen, zu dessen Dienstbereich 8 Handwerkskammern, 62 Kreis-Handwerkskammern und 1200 Innungen gehören, ist erschienen, außerdem vom Oldenburgischen Ministerium Staatsminister Paul, und nach dem feierlichen Begrüßungsbegriff Handwerkskammerpräsident Saveloff beide Redner.

Zunächst spricht

Landeshandwerksmeister Michel-Hannover ber in Oldenburg noch bekannt ist von seiner leitenden Tätigkeit in der früheren Jungbänderbewegung her. Er betont einleitend, daß in der Neugründung des deutschen Handwerks ein großer Vorteil darin liegt, daß alle Mitarbeiter selbst einen eigenen Betrieb zu führen haben. Durch das tägliche Erleben all der kleinen handwerklichen Dinge wissen sie, wie den Berufsstandes zumute ist. Das Handwerk ist dankbar für diese Organisationsform. Früher dienten die Organisationen meistens nur einem Selbstzweck; der notwendige Kampf um die Anerkennung des Handwerks wurde nicht geführt. Heute, nachdem die Existenzberechtigung und Notwendigkeit des Handwerks im neuen deutschen Staat ausdrücklich anerkannt ist, gilt es, im Rahmen des Gesamtaufbaus, des Gemeinwohls das Handwerk zu führen und auf dem Platz zu behaupten, der ihm in Wirtschaftsleben zukommt.

Bei einem Rückblick auf die Vergangenheit erkennen wir zwar den Niedergang des Handwerks durch den allgemeinen Zusammenbruch. Aber z. B. gerade in der Kriegszeit hat das Handwerk mit seinen vielen Kleinbetrieben bewiesen, daß es krisenfest ist und über mehr Kräftevermögen verfügt, als mancher erwartet hätte. Als dann die Systemzeit kam, wurde von der damals oft mit eigenartigen Mitteln geförderen Industrie der Kampf um die Vernichtung des Handwerks bewußt geführt. Und doch hat sich dieses als läge und krisenfest in seiner innersten Struktur erwiesen;

der innere, moralische Wert der Kleinbetriebsform hat sich da so recht gezeigt.

In jener schimmigen Zeit brachte es der selbständige Handwerker trotz großer Notlage nicht fertig, zum Wohlfahrtsamt zu gehen. Die erwiesene Dauerhaftigkeit und Arbeitsfestigkeit des Handwerks muß auch heute wieder betont werden, zumal das Handwerk gegenwärtig wehrwirtschaftlich und wehrpolitisch bedeutsam ist.

Wir haben von seiten des Führers und seiner Bewegung viele Beweise dafür, daß es ihm ernst ist um Erhaltung und neues Aufleben des deutschen Handwerks. Der Redner erläuterte die neuen Organisationsformen des Handwerks, wo das Führerprinzip gilt, und kennzeichnet die Aufgaben des Obermeisters innerhalb der Innung sowie der Kreis-Handwerkskammern. Die Arbeitsleistung zwischen beiden und weiter das Ehrengerichtungsverfahren in seiner Zweckbestimmung werden vom Redner eingehend an Hand von Beispielen erklärt.

Das Wichtigste, was nach jahrzehntelangem vergeblichen Ringen im Handwerk jetzt durch den Nationalsozialismus erreicht ist, ist die Befähigung nachweislich. Nachdem so der organisatorische Aufbau im großen vollendet ist, sind die Voraussetzungen gegeben, um die große Aufgabe zu erfüllen, Handwerksarbeit wirklich gleich Qualitätsarbeit erweisen zu können. Die Innungen sollen deshalb das rein fachliche besonders pflegen. Hinzu kommt die zusätzliche Berufsbildung der Deutschen Arbeitsfront, an der auch die Meister durchaus teilnehmen können und sollten. Ueberhaupt verdient die Deutsche Arbeitsfront als die vom Führer herausgestellte Organisation aller Schichten das lebhafteste Interesse aller Handwerker und die forschende Mitarbeit der Obermeister und Meister.

Das Haus des deutschen Handwerks, das in der Reichshauptstadt als Denkmal handwerklicher Leistung errichtet ist, sollte von jedem Handwerkskameraden besucht werden.

Im übrigen ist das Handwerk dankbar und zufrieden ob der Aufträge und Vorkommnisse, deren es durch das großzügige nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungsprogramm teilhaftig geworden ist. Aber darüber hinaus wird und muß es sich bestrengen, selbst zu weiterer Arbeitsbeschaffung beizutragen und die Wirtschaftsanforderungen weiter voranzutragen. Auch den Gewerbetreibenden in ungenügender Weise ist eine bedeutende Aufgabe eigen; sie helfen dem Handwerk bei der Vorbereitung und Abnahme der verschiedensten Arbeiten die auftauchenden Schwierigkeiten überwinden, und die handwerklichen Organisationen haben mit gutem Erfolg die Gewerbetreibenden in ihre Arbeit eingeführt.

Viele deutschen Handwerker haben frühzeitig den Weg zum Nationalsozialismus gefunden. Das Handwerk schenkt

sein ganzes Vertrauen dem Führer. Nur sollen diejenigen, denen es schon ganz gut geht, nicht überheblich werden. Und was noch an kleinen Widerständen hier und da auftaucht, wird überwunden im Blick auf die Größe der Zeit, auf die Größe des Führers und auf seine weitsehende, verantwortungsfreudige Politik zum Wohl aller Stände des deutschen Volkes.

An diese mit Beifall aufgenommenen Ausführungen schließt sich eine kurze Ansprache von

Staatsminister Paul

an. Er unterstreicht, daß das Handwerk Glied des großen Ganzen ist. Es wird dessen Aufgabe sein und bleiben, sich durch Leistungssteigerung den Platz im deutschen Wirtschaftsleben zu erobern, der ihm gebührt. In der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik gilt das Leistungsprinzip; d. h., jeder Stand muß aus eigener Kraft die höchstmöglichen Leistungen heraushehlen. Bei aller Achtung der Interessen einzelner Stände muß der Politiker immer das Gesamtinteresse des Volkes im Auge haben. Die allein ausschlaggebende Richtschnur ist bis jetzt vom Nationalsozialismus befolgt worden und wird auch weiter befolgt: Jeder einzelne hat sich darüber klar zu sein, daß er nur Glied des großen Ganzen ist und seine Interessen dem Gesamtwohl ein- und unterzuordnen sind. Nur so kann die Politik weitergeführt werden zum letzten großen Erfolg. (Beifall.)

*

Der weitere Verlauf der harmonischen Verammlung steht im Zeichen des Tischlerhandwerks. Einmal gilt es, einen lieben früheren Handwerkskameraden, der nach wie vor eng mit dem Handwerksstand verbunden ist,

den Heimatbildner August Hinrichs,

zu ehren. August Hinrichs hat nicht nur mit Hingebung seinen Beruf als Tischlermeister jahrelang ausgeübt, sondern auch in der Führung des Handwerks, in Kommissionen usw., treu mitgearbeitet. Darüber hinaus haben seine Dichtertalente ihn und das Oldenburger Handwerk im ganzen deutschen Vaterlande bekanntgemacht. Jedes Mittel der Tischlerinnung zu Oldenburg aber besetzt von ihm: Er war uns ein lieber Kamerad.

Nachdem die Fahnenträger der Tischlerinnung mit der athenwürdigen und der neuen, noch verblühten Innungsfahne auf der Bühne Aufstellung genommen haben, spricht Obermeister Johann Kiesel namens der Innung und teilt



Fremder Mann an der richtigen Tür

Roman von Arno Alexander

2. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Wein“, widersprach er, „mir kommt diese Sache nicht recht gehener vor. Ich hab' jetzt die ganzen Aktien zu Hause, ich will sie genau durchsehen. Wenn da etwas nicht stimmt... Aber das wird sich ja noch herausstellen. Zunächst handelt sich nur um dein Erbteil. Fünfzigtausend Mark! Das ist doch keine Kleinigkeit. Kenne, über die man mit ein paar Worten hinweggeht! Das Geld war dir sicher — wir hatten doch Gütertrennung! Du brauchst nur anzugeben, daß die Unterschrift gefälscht war: das hätte mir höchstens ein bis zwei Jahre mehr eingebracht...“

„Ein bis zwei Jahre mehr? Nein, Gerd, das hätte ich nie zugegeben!“

„Du versichere, daß du es nicht wolltest. Aber Liegnitz, dein Vater, hätte darauf bestehen müssen. Kenne, ich traue diesem Liegnitz nicht!“

„Liegnitz, nicht trauen?“ Sie lachte hell auf. „Aber Gerd, du selber hast ihn immer deinen treuesten Freund genannt! Damals wollte ich nicht so recht daran glauben, und nun, da er sich als Freund bewährt hat, kommst du selbst und —?“ „Wein, ich begreife dich nicht! Natürlich, es wäre schön, wenn wir das Geld hätten. Wir könnten neu anfangen... Aber es ist nun einmal verloren, und wir wollen darüber nicht mehr sprechen! Ja?“

„Er frustige, „Großfeld hat uns zu morgen Abend eingeladen“, lenkte er ab. „Ich habe zugefagt. Ist es dir recht?“ „Ja, natürlich. Es ist immer sehr lustig bei ihm...“ „Du warst öfter — dort?“ fragte er und sah weg. „Ja, mit dem Onkel.“

„Du darfst meine Frage nicht falsch auffassen. Es ist nicht — ich meine, ich dürfte dir nicht böse sein, auch wenn —?“ „Wie soll ich sagen?“

„Gerd!“ rief sie und ergriß seine Hand. „Gerd! Sag, liebst du mich?“

„Es war etwas so Liebliches in dieser Frage, daß Werner ja sagte.“

„Das macht mich froh, Gerd“, flüsterte sie. „Ich hatte plötzlich solche Angst... Nicht wahr, du hast es nicht ernst gemeint, als du sagtest, du wärest mir nicht böse, wenn ich und Großfeld —?“ „Sag gleich, daß du fürchtbar böse wärest!“

„Sag doch, Kenne...“ „Nein — sag, daß du fürchtbar böse wärest!“ „Nun, ja, ich wäre fürchtbar böse“, sagte er so oben hin, aber er merkte, wie diese kalten Worte sie erneut in Angst versetzten. „Liebst du, Kenne“, fuhr er gequält fort, „wenn ich mir vorstellen soll, heute oder morgen käme jemand, der dich mir wegnehmen wollte, dann ist es mir, als sollte mir alles genommen werden, was ich besitze — mehr als mein Leben. Ich weiß nicht, Kenne, aber ich glaube, freiwillig würde ich dich niemals hergeben, an niemand. Und wenn er — wenn einmal jemand kommt, so mag er nehmen, was er will, aber dich nicht... Nein! Nur eins kann uns trennen: wenn du selbst es so willst, Kenne, wenn du selbst es einmal verlangst...“

„Wie kannst du nur so etwas von mir denken?“ sagte sie glücklich. „Und jetzt, liebst du, jetzt, wo du wieder bist wie früher, wie ganz am Anfang —, ach, jetzt wäre das schon ganz undenkbar!“

Ein jahes Frohgefühl stieg in ihm auf. Das war das erste Wort, das sie an ihn und nicht an Weiner richtete! Sie wußte ja nicht, wie weh sie ihm tat, doch bin sie immer nur von der Vergangenheit sprach. „Ich bin sehr glücklich, Kenne!“

Wieder war ein Mann an ihren Tisch getreten. Unwillig blickte Werner den Kopf. Was das schon wieder jemand, der glaubte, er sei Vinger? „Was wünschens Ziel?“ fragte er unfreundlich und sah in ein ernstes Männergesicht. Gott sei Dank, das konnte er nicht.

„Ich bitte Sie, mir unauffällig zu folgen, mein Herr!“ sagte der Mann ruhig. „Neben Fluchtwegsuch ist zwecklos. Wir sind hier fünf Mann.“

Werner hatte einen Gefühls, als hätte ihn plötzlich etwas Unheilbares berührt. Starr, seines Wortes, seiner Bewegung fähig, sah er zu dem Mann auf.

Kenne hatte sich zuerst gefast. „Was wollen Sie? Wer sind Sie? Wie kommen Sie dazu, meinen Mann hier zu überfallen?“ rief sie atemlos. Ihre Augen blitzten, die Wangen hatten sich gerötet. Es war mehr als deutlich, daß sie nicht begriffen hatte, warum es sich handelte.

„Ich möchte alles Aufsehen vermeiden, geehrte Frau“, sagte er leise. „Es ist für Ihren —, er fluchte für den Bruchteil einer Sekunde. „Sollten Sieherlich am besten, wenn er uns ohne weiteres folgt. Hier ist mein Ausweis, falls Sie —“

Werner neigte ab. Ein Blick auf den Ausweis der Kriminalpolizei hatte ihm genügt. „Selbstverständlich folge ich Ihnen, mein Herr!“ sagte er beherrschend, doch sein Herz klopfte heftig. „Es handelt sich jedenfalls um ein Mißverständnis. Kenne, Mady ist keine Geringe! Ich rufe dich nachher an und erzähle dir, was vorgefallen ist. Versprich mir, bis dahin ruhig zu sein!“

Sie nickte frampfhaft. Doch an dem Blick, mit dem sie ihn ansah, erkannte Werner, daß sie nicht an dieses Mißverständnis glaubte. Es war ein Abschiedsblick, den sie ihm zuwarf —, auf lange Zeit. Wieviel dort argwöhnische sie jetzt, er sei gar nicht entlassen worden, sondern geflohen.

Werner wandte sich ab. Er vermochte nicht länger in diese Augen zu sehen. Hastig stand er auf und ging, ohne sich noch einmal umzusehen, neben dem Beamten durch das Café dem Ausgang zu. Auch jetzt merkte er, wie man sich nach ihm umwandte, aber jetzt hätte er viel daran gegeben, wenn Kenne nicht Zeugin dieses Vorfalls geworden wäre. Am Ausgang standen vier andere Beamte, die ihn zu einem Auto geleiteten. Der Wagen fuhr an. „Haben Sie Waffen bei sich?“ fragte der erste Kriminalbeamte, und schon kosteten seine Hände geschickt Berners Taschen ab. Er fand keine Waffe, und das schien ihn zu wundern.

Während der Wagen sich rasch seinem Ziel näherte, dachte Werner angestrengt über seine Lage nach. Warum

war er verhaftet worden? Als Weiner? Als Werner Vinger? Nur das letzte war denkbar. Man hätte irgendwie herausgebracht, wer er in Wirklichkeit war, und jetzt hieß es, wegen Verführung der Behörden und Hochbegünstigung eines Verbrechens sich zu verantworten. Das war gar nicht so schlimm —, mehr als ein Jahr würde er kaum dafür bekommen. Aber da war noch etwas, das man ihm zur Last legen würde: bei seiner Einlieferung hatte er sich als Weiner eintragen müssen —, das war Urkundenfälschung. Nun, gut, da gab es eben ein Jahr mehr, und man war später genau so weit wie heute. Aber Kenne? Das war das Schreckliche! Kenne würde nun erfahren, daß er sie hintergangen hatte, und würde ihn verachten —; sie mußte ja seine Handlungsweise mißverstehen, mußte ja glauben, er habe nur sein Spiel mit ihr getrieben oder gar sich noch irgendwie bereichern wollen...

Der Wagen hielt. Werner mußte aussteigen. Rechts es Treppen hinauf, durch einige feste, breite Gänge; dann links und links hatte er je einen Kriminalbeamten neben sich. Es war nichts Neues für ihn, daß man so einfach über ihn verfügte, aber wie gleichgültig hatte er das bisher ertragen und wie heiß stieg jetzt die Empörung in ihm auf! Alles in ihm war Abwehr, war Drang nach Freiheit. Er brachte doch seine Freiheit; er hatte Kenne noch so viel zu sagen!

Er wurde in ein großes, ziemlich kahles Zimmer geführt, in dem ein unangenehmes Halbdunkel herrschte. Nur in der einen Ecke des großen Raumes leuchtete matt eine grün beschirmte Schreibtischlampe.

An diesem Tisch saß ein Mann, der eifrig schrieb. Es war Kriminalkommissar H. Werner hatte Namen und Rang an der Tür abgesehen. Der Kommissar sah lässlich auf und bedeutete Werner durch einen Wink des blauen Federhelters, sich zu setzen. Dann schrieb er eifrig weiter.

Eine trostlose Stille herrschte im Raum. Werner hörte die Feder klopfen und das Wischen der Stiefel der wartenden Kriminalbeamten knarren. „Mein Schreiber ist schon weg“, sagte H. endlich. Er sprach näselnd und sog die Worte in die Länge. „Bitte, Herr Werner, übernehmen Sie das Protokoll!... Und Sie können gehen!“ wandte er sich an die anderen Beamten. Wieder fragte seine Feder über das Papier. Kriminalkommissar H. hatte Zeit, oder er ließ sich Zeit.

Und während seine Feder vielstündig ganz überflüssig, zum mindesten nicht so wichtige Worte hintrafte, wartete irgendwo Kenne und litt —, litt in jeder Minute, in jeder Sekunde... „Wollen Sie mir jetzt mitteilen, Herr Kommissar —“, begann Werner heiser.

H. sah auf. Dann löschte er vorlässig das Geschriebene ab. „Ich weise Sie zunächst darauf hin, daß alle Ihre heutigen Aussagen später in der Hauptverhandlung gegen Sie verwendet werden können.“

„Das weiß ich“, versetzte Werner gereizt. „Ich nicht. „Um so besser!“ Jetzt legte er seine Schriftstücke zusammen, lenkte sich in seinem Sessel zurück und sah Werner interessiert an. „So schnell sollte hätten Sie wohl nicht erwartet, Herr Vinger?“

Also stimmte es! Man wußte, wer er war... Eine dumpfe Verwirrung überfam Werner. Nun war alles aus. Der Sachverhalt konnte nun auch Kenne nicht mehr lange verborgen bleiben.

(Fortsetzung folgt)

Qualitäten - preiswert

Weine, Konserven, Aufschnitt, Herings-
salat, Fleischsalat, Scheibens- und Schnitz-
lachs, sämtliche Feinkost-Artikel sowie
alle Backzutaten

Klippers-, Jakobs- u. Bullerjan-Kaffee

empfeht

Lebensmittel- u. Feinkosthaus
Marg Staack
Alexanderstraße 107

Am Osterjonnabend bleiben unsere Kassen geschlossen

Barleistungen für die laufende Woche werden am Donner-
stag, dem 9. April 1936, vormittags, ausgesetzt

Landkrankenkasse für den Amtsbezirk Oldenburg
Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Oldenburg

Am Sonnabend, dem 11. April 1936, sind unsere Geschäftsräume mit Aus- nahme der Kokskasse geschlossen

Stromversorgungs-A.-G.
Oldenburg-Ostfriesland



Landschulheim „Nordmark“

für nationalsozialistische Jugendzwecke
Lehrplan: Ref.-Realgymn. und Oberrealschule
Steinbock-Ukiel am Kellersee 011-01
Sonia-Lüneburger Heide VI-U11
Anmeldung: an die Geschäftsst. Soltau i. Hann.
Ferntel. 428 Prof. Dr. Gordsen

Arterienverkalkte u. Herz-

leidende sollten lesen: „Widmung des Blutrades auf
nordischen Wege“, Franco-Jubiläum durch Sankt-
Depot Dr. med. Kurt Schür & Co., Osterlöhning 5, 34

Oldenburger Lichtspiele
Telephon 2151 Nadorster Straße 60

3 Kaiserjäger

Vaterlandsliebe, Ritterlichkeit, Fremdestrafe,
das sind die edlen Motive des Films, der mit-
reißt — fesselt — begeistert!

Jugendliche haben Zutritt!!
Nur bis Donnerstag einschließlich

Ein neues Fahrrad ?



Aber nur Miele

Munderloh, Oldenburg i. O., Lange Str. 73

GARAGEN
Fahrradständer
Wellblechbauten
aller Art
Hüttenwerke Siegerland A.G.
Hegener Walswerk
Hegen (Lenne)

Geschoß, Gutaway, Sommer-
paletten, alles labelslos, zu ver-
kaufen, Sägerstraße 17.

Immobil - Verkauf

Rafede, Der Bauer Carl Rensch
in Althorod benötigt, die
eigen. Stabmerche

Landstelle

in Althorod b. Rafede, bestebd.
aus einem in gutem baulichen
Zustande befindlichen massiven
Gebäude und ca. 23 ha sehr
ertragreichen Acker- und Weide-
land, unmittelbar am Hause
belegen, zu verkaufen.
Ferner gelangen zum Verkauf

10 ha bestes Marschland

belegen in Jade, Nr. 89 der
Gemeinde Jade. Hier über-
Belegenheit und Größe kann bei
mir unentgeltlich eingesehen
werden.

Essentlicher Verkaufstermin
Nacht an auf
Mittwoch, 15. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Brüggemanns Hotel
in Rafede.

Dr. Böger,
bered. u. öffentl. best. Versteigerer

Ausverkauf in Oberlehe
Frau Wwe. Dora John in
Oberlehe läßt wegwasch- und
wegen gänzlich Aufgabe des
Besitzes und der Gast-
wirtschaft am Sonnabend, dem
18. April 1936, nachmittags 2
Uhr anfangend, alles ausver-
kaufen, und zwar Waren- und
Geschäftsgegenstände sowie Möbel
und Hausgerät (siehe Ausbauge-
setiel in den Notizen), öffent-
lich meistbietend mit Zahlung-
sfrist vertiefen. Nicht als zah-
lungsfähig bekannte Käufer ha-
ben dar zu beachten.

Kunig Wöllers, bered. Versteig.
Wardenburg 8, D. Fernruf 254.

Bruteier seltener
Barnweider.
K. Köpfer, Lamberstraße 13.

Panther
Original-Unverwundlich



Stromlinien-
Fahrräder
Fahrradfabr. Munderloh

Modische Herrenartikel

Oberhemden, Sporthemden,
Krawatten, Socken,
Pullunder, Sportgürtel

zum neuen Frühjahrsanzug preiswert und gut



Achternstr. 25

Gewerbe- und Handelsbank eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu Oldenburg i. O.

Unsere Mitglieder werden hiermit zu der am Donnerstag,
dem 23. April 1936, nachmittags 15¹⁵ Uhr, in der Hauptver-
sammlung zu Oldenburg stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Vorlage der Jahres-
rechnung für das Jahr 1935.
 2. Bericht des Aufsichtsrates über die von ihm vorgenommenen
Revisionen und über die Prüfung der Jahresrechnung.
 3. Bericht des Aufsichtsrates über die gesetzliche Prüfung.
 4. Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlust-
rechnung.
 5. Entlastung von Aufsichtsrat und Vorstand.
 6. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
 7. Verteilung von Ehrenurkunden an Mitglieder mit 25jähriger
Mitgliedschaft.
 8. Wahlen zum Aufsichtsrat.
 9. Neuzeitigung der Anleihebedingnisse gemäß § 49 Ziffer 1
des Gen.-Stat.
 10. Änderung der Satzung der Ruhegehalts- und Unter-
stützungskasse.
 11. Wünsche und Anregungen.
- Der Aufsichtsrat: Dr. C. Brand, Vorsitzender.

Achtung !!

An beiden Ostertagen
Gr. Sonderfahrt
nach Bremerhaven

zur Beförderung des
Lobdschneelidampfers **„Bremen“**
Bewährter Wirtschaftsbetrieb an Bord / Salons beliebt
Abf. Stau 7.50 Uhr, Rückf. 21.00 Uhr, Fahrpreis für Hin- und
Rückfahrt 1.50 RM. Fahrkarten im Lobdretelbüro u. an Bord
O.W.L. Schreiber-Reederei, Bremen, Kaiserbrücke, Ruf 51902

Omnibus-Ostertouren

Am Karfreitag um 14.30 ab Markt Frühjahrsfahrt über
Rafede, Varel, Mühlentisch, Neuenburg, Wittenheim, Weller-
heide, Mühlendam, Oldenburg, Rückf. gegen 20 Uhr, Fahr-
preis 2 RM. — Am 1. Ostertag um 7 Uhr ab Markt nach Varel,
Lehnbauern über Bad Essen, Rückf. gegen 23 Uhr, Fahr-
preis 6 RM. — Am 2. Ostertag um 7 Uhr ab Markt nach Varel,
Lehnbauern, ohne Bad Essen, jedoch Rückfahrt über Vadeburg,
Zehnburger Meer, Rückf. gegen 23 Uhr, Fahrpr. 6,50 RM. —
Am 1. Ostertag mit 10¹⁰ zum Zeuburger Wald, 2-Tagefahrt,
Abfahrt ab Oldenburg um 7 Uhr ab Markt, Fahrpreis einseit.
Verpflegung und Unterkunft 18 RM. Karten in der Geschäfts-
stelle Stau 16/17. — Am 1. Ostertag Nachmittags-Rundfahrt
über Althorn, Engelmannsbäde, Wisbefer Brütigam u. Vraut,
Sünenheine, Wildesbahren, Moorbeck, Oldenburg, Abfahrt ab
Markt um 14.30, Rückf. gegen 20 Uhr, Fahrpr. 2 RM. —
Am 2. Ostertag um 14.30 Uhr ab Markt als Rundfahrt über
Hude, Gräppendühren, Moorholzbera, Hadorf, Verrum, Rück-
f. gegen 20 Uhr, Fahrpreis 2 RM. — Wir bitten unsere
berechtigten Fahrgäste, sich rechtzeitig Fahrkarten zu besorgen
oder Besellungen aufzugeben unter Ruf 2111 oder 3607 im
Zigarrengeschäft Friedrich R u e r am Markt,
Oldenburger Vorortbahnen, Ruf 2111.

Ihr Osterprogramm

wird Sie wieder mit froher Erwartung erfüllen, und Sie
werden sich auf diese Feiertage doppelt freuen, weil es die
ersten Tage der Freizeitsind, die der junge Frühling uns
bedenkt. Aber noch manche Anschaffung wird vorher notwendig
sein, und noch manches werden Sie noch bis zum Fest erledigen
wollen. Ein neuer Hut z. B. oder ein neuer Schal, neue Hand-
schuhe oder eine schöne, neue Strawatte — das bedrückt mit zu
den Vorbereitungen zum Osterfest, und das erhöht Ihre Freude,
wenn Sie die Feiertage in froher Gesellschaft verbringen. Kaufen
Sie ruhig, soweit es in Ihren Kräften steht, aber lassen Sie sich
durch die Anzeigen in den „Nachrichten für Stadt und Land“
dabei beraten, damit Sie günstig kaufen und Ihnen das zeit-
raubende Suchen erspart bleibt. Die Anzeigen in den „Nach-
richten“ zeigen Ihnen, was die Oldenburger Geschäftswelt
Ihnen bietet, sie nützen Ihnen nach der alten Erfahrung:

Die Anzeige in unserer Zeitung hilft vorteilhaft kaufen!

Der Oldenburger Geschäftsmann zeigt auch Kleinigkeiten in den
„Nachrichten“ gern an, weil er weiß, daß die Anzeige hierfür
auch allgemein das Vertrauen zu seinem Geschäft stärkt, und er
legt darauf um so größeren Wert, weil die „Nachrichten“-Refer-
ente und immer gern gesehene Kunden sind.

Kriegerkameradsch.
Tweelbäke
Am zweiten Ostertage,
dem 13. April 1936:

Großes Preisliedchen
auf den Zwölftänden des
„Zweelbäker Schützenbros“.
Ausgeschlossen wird
ein jedes Schwein.

1. Preis: ein Schinken
Gewonnen wird auf allen vier
Händen morgens von 9 bis 12
und nachm. von 13 bis 18 Uhr.

Preisverteilung um 21 Uhr.
Abends großer Osterball
im „Zweelbäker Schützenhof“
unter Mitwirkung des Turn-
vereins „Einigkeit“.

Hierzu laden freundlichst ein
G. Wehrens Der Verkaufsaussch.

Astrup
Am 1. Ostertage
Großer Sängerbäll
Wozu freundlichst einladen
Gesangverein Georg Wöllers
Schimmerndel zu verkaufen.
Blumentstraße 10.

Donnerstag, den 9. April:
Großer Preislied
1. Preis garantiert 15 RM.
Einlas 50 Pf. Anfang 20 Uhr.
„Zur Klause“, Nordstr. 42

Turnverein
Metjendorf

Am 2. Ostertage
Großer Turnerball

Hierzu laden ein
Der Turnrat Joh. Siefert

Der neue 35 PS
Mercedes-Benz
4-5-Sitzer, Innenlenker, 2181cc
Ein vollkommener Wagen
für nur **3750,-** ab Werk
Georg Schwaring
Lange Straße 2